Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 79. Donnerstag den 20. März **1851.**

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

(Abgegangen aus Berlin am 19. März 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags, angekommen in Breslau 4 Uhr 53 Minuten.)

Berlin, 19. März. Heute Morgen ist vom österreichischen Kabinet die Antwort auf die letzten preußischen Depeschen hier eingegangen. Sie soll Hoffnung auf eine baldige, die Interessen Preußens nicht gefährdende Verständigung erwecken. Die Minister begaben sich um 9 Uhr zur Berathung nach Charlottenburg.

Paris, 18. März. Die Garnisonen an der östlichen Grenze Frankreichs werden verstärkt. — Falloux ist durch den Telegraphen nach Paris berufen worden.

Börse: 5% 94, 25. 3% 57, 85.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 17. März, Abends 8 Uhr. Es ist eine neue französische Note gegen den Gesammteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund abgegangen. Nach dem „Journal des Débats" verlangt Preußen Theilung der Präsidentschaft und sechs neue Stimmen im engern Rath für die Kleinstaaten, während Oesterreich nur zwei zugestehen wolle. — In der Legislativen wird der Zuckertarif diskutirt. — Morgen findet eine Todesfeier für die Kaiserin Josephine statt. — Napier ist in Marseille angekommen. — Gerüchte sprechen von einer republikanischen Demonstration am vierten Mai.

Paris, 17. März, Nachmittag 5 Uhr. 3% 57, 70. 5% 94, 05.

Stettin, 18. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, pr. Frühjahr 31, pr. Juni 32½ bez. u. Brf., pr. Juli 32¾ bez. — Rüböl 10, pr. April 10, pr. Herbst 10½ Brf. — Spiritus pr. Frühjahr 23½, pr. Juni 22½ Geld. — Die Schifffahrt nach See ist eröffnet.

Hamburg, 18. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide unverändert. — Oel pr. Frühjahr 21¼, pr. Oktober 21½. — Kaffee ruhig, 4⅜ nominell. — Zink, stille.

Frankfurt a. M., 18. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 39⅞. (Berl. Bl.)

Uebersicht.

Breslau, 19. März. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Berathung über das Budget fortgesetzt. Hierauf debattirte man über die Verordnungen vom 18. Juli 1849 (Abänderungen der Deposital-Ordnung) und vom 4. Juli 1850 (Regulirung der oberen richterlichen Instanzen für die hohenzollernschen Fürstenthümer) und schloß mit dem Bericht der Agrar-Kommission über den Antrag des Abgeordneten Uechtritz.

Unsere heutige Berliner ⚹-Korrespondenz berichtet über die am 16. d. M. abgehaltene Minister-Konferenz zu Berlin, in welcher die Vorschläge der III. Kommission und der Kommission der Sachverständigen (die kommerziellen und materiellen Interessen Deutschlands betreffend) zu Dresden berathen wurden. Die Vorschläge jener Dresdener Kommissionen umfassen nur sehr allgemeine Gegenstände, die sämmtlich, unbeschadet aller verschiedenen Zollgruppen, Handelseinrichtungen und Zolltarife, für das gesammte Deutschland eingeführt werden können. Es sind Vorschläge zur Einführung eines gleichen Münzfußes, gleicher Maaß- und Gewichtsverhältnisse, so wie zur gleichmäßigen Einfuhr von Produkten und Feldfrüchten, die schon jetzt fast überall gänzlich frei ist oder doch nur einen sehr geringen Zollsatz bezahlt. Ueber Verkehrs-, Fluß-, Kanal- und Hafenangelegenheiten enthält dieser erste Bericht noch nichts, geschweige denn über die Zollangelegenheiten der Staaten und der verschiedenen Zollgruppen, noch viel weniger aber über Monopole und dergleichen mehr.

Ferner berichtet dieselbe Korrespondenz über die dem preußischen Kommissar Uhden nach Kassel mitgegebenen Instruktionen, die diesmal bestimmter und energischer lauten sollen. Die Vorgänge in Kurhessen werden zeigen, ob diese Nachricht gegründet ist.

Endlich spricht die Korrespondenz über die Stellung Rußlands zur deutschen Frage; worüber auch die Berliner Voß. Ztg. sich ausläßt und das Verhältniß Rußlands zu Preußen als ein vorzugsweise freundliches gegenüber Oesterreich schildert.

Am 17. d. M. fand zu Berlin die Erinnerungsfeier der Errichtung der Landwehr statt.

Der 18. März verlief in Berlin ruhig und in ungestörter Ordnung. Die Gräber im Friedrichshain wurden zahlreich besucht.

Auch heute theilen wir mehrere Auszüge aus den wichtigen Aktenstücken mit, welche die so eben erschienene Broschüre: „Die Dresdener Konferenzen" veröffentlicht. Der Verfasser dieser Broschüre sollte der braunschweigische Bevollmächtigte, Dr. Liebe, sein, allein eine in dem Schriftchen vorkommende Aeußerung widerlegt diese Annahme. Jedenfalls ist aber die Schrift von einem Bevollmächtigten der kleineren Staaten verfaßt. Sie umfaßt die Vorgänge bis zum 28., die Plenarsitzung nicht ausgeschlossen. Die urkundlichen Beilagen enthalten fast alle wichtigen Kommissionsvorschläge, namentlich über die Kompetenz des Bundes, das Verhältniß des Bundes zur Landesgesetzgebung u. s. w., ferner den authentischen Neuner-Entwurf, die bedeutsamen Erklärungen der beiden Mecklenburg u. a. m.

Aehnliche Enthüllungen macht der Dresdener Korrespondent der englischen Times, welcher ausführlich über die Anträge der zweiten Kommission in Dresden berichtet. Unter anderen hat die Kommission den Antrag gestellt: „Alle Mitglieder des deutschen Bundes verpflichten sich, alle seit 1848 in die Verfassung ihrer Staaten eingeführten Veränderungen aufzuheben, die mit der Bundesverfassung oder dem monarchischen Prinzip unverträglich sind. Darunter ist vor Allem zu verstehen: Abschaffung der Frankfurter Grundrechte und des allgemeinen Wahlrechts, wie der Beschränkung des Vetorechts des Souverains; Aufhebung des Eides auf die Verfassung für das Heer. Das Recht der Gerichtshöfe über die Berechtigung des Souverains zu erkennen, soll in gewisse Schranken gezogen werden, und schwankende Majoritäten der Volksrepräsentation sollen nicht weiter über die Dauerhaftigkeit eines Kabinets entscheiden. Jedwede allgemeine Steuerverweigerung Seitens der Stände soll als ein Akt von Widerstand Seitens der Unterthanen gegen das Gouvernement betrachtet, und ein Verfahren dann eingeschlagen werden, in Gemäßheit des Art. 25 der Wiener Schlußakte vom 15. Mai 1820."

Die Nachricht, daß eine Zusammenkunft des österreichischen und preußischen Ministerpräsidenten in Dresden bevorstände, wird heut von der N. Preuß. Ztg. als unbegründet bezeichnet. Man erwartete in Berlin am 18ten die Antwort Oesterreichs auf die letzten preußischen Depeschen.

Am 16ten d. M. ist eine Abtheilung Füsiliere des 29. preußischen Regiments in Frankfurt a. M. eingerückt. — Eine Korrespondenz der Preuß. Ztg. giebt aufklärende Notizen über die dortige Bundescentralkommission und die Marineabtheilung.

Am 16ten d. M. ist der Landtag zu Weimar geschlossen worden.

Am 13ten d. M. kam General Radowitz in Gotha an. Der Zweck seiner Anwesenheit soll ein politischer sein.

Eine Korrespondenz der hannoverschen Zeitung s. Nordd. berichtet über merkwürdige Vorgänge im Lippe'schen in Betreff der Leistung des Huldigungs-Eides.

Ein Differenzpunkt zwischen dem preußischen Kommissar General Thümen und dem dänischen soll das Verbleiben der Preußen in den Cadres des holsteinschen Heeres sein.

In Paris macht der Anschluß der Legitimisten an die Bonapartisten großes Aufsehen. Auch spricht man noch viel über den Beschluß der National-Versammlung in Betreff der Nationalgarden-Wahlen, welcher bedeutende Aufregung verursacht hat. Das Gerücht in Bezug auf ein neues Ministerium, an dessen Spitze Odilon Barrot steht, erhält sich.

Während österreichische offizielle Organe den Konflikt zwischen dem Vicekönig von Egypten und dem türkischen Sultane als einen unbedeutenden schildern, behaupten französische Nachrichten, daß er ein sehr ernster und drohender sei.

Breslau, 19. März.

Als neulich die zweite Kammer über den Vincke'schen Antrag zur Tagesordnung überging, hielt die Deutsche Reform diese Entscheidung für so bedeutend, daß sie solche auch an ihrem Ort zu feiern sich berufen fühlte. Sie fand dafür keine würdigere Form, als daß sie öffentlich ihrem Aushängeschild „Reform und Constitutionelles Deutschland" entsagte.

Sie sah nämlich in jener Tagesordnung den „den preußischen Zuständen angemessenen Constitutionalismus", sie triumphirte, daß man den „Patriotismus" besessen hätte, die Hand nicht an die eiternde Wunde zu legen und gab sich die Miene, als rechne sie auf Heilung des Schadens, nachdem er mit der weißen Salbe der Tagesordnung bestrichen worden. Freilich gab es andere Stimmen, welche sich dahin vernehmen ließen, daß ein System, welches gegen einen solchen Angriff eines solchen Mannes sich nicht zu vertheidigen vermöchte, dadurch sich für schuldig bekannt habe: indeß die jetzt Preußische Zeitung wird solchen den „preußischen Zuständen nicht angemessenen Stimmen" kein Gewicht beilegen, um so weniger, als eine, bei den parlamentarischen Abstimmungen entscheidende Fraktion der Kammer mit ihr den Glauben an die Heilkraft der weißen Salbe theilte. Auch die Geppert-Bodelschwinghsche Partei ist der Ansicht, daß — Vertuschen gleichbedeutend sei mit Heilen. Zwar auch diese Männer haben kein Vertrauen zu dem herrschenden System, aber sie können sich nicht dazu entschließen, dieses Mißtrauen in ihren Voten auszudrücken, um dadurch, so viel an ihnen liegt, diesem System ein Ende zu machen. Sie motiviren ihre Haltung durch die bannale Phrase: daß man durch innere Zwietracht den äußern Feind stärken würde — und um diesem Gemeinplatz einen Anstrich von praktischer Gediegenheit zu geben, berufen sie sich auf Rom, Frankreich und England, deren Siege durch die Zwietracht ihrer Feinde erleichtert worden. In der That, wir würden gern, um die politische Weisheit dieser Männer nicht zu unterschätzen, ihr Motiv für eine bloße Ausflucht ansehen, wenn wir bei der vorherrschenden Sentimentalität ihrer Partei nicht befürchten müßten, daß ein Zweifel in ihre Aufrichtigkeit ihnen empfindlicher sei, als ein Zweifel in ihre Einsicht.

Unbegreiflich aber bleibt es dann immerhin, wie sie den parlamentarischen Kampf für gleichbedeutend mit dem Kampfe der in den Waffen stehenden und um die Herrschaft streitenden Faktionen halten können, wie sie, da sie auf die Siege Englands über die mit einander hadernden Stämme Indiens hinweisen, nicht auch zugleich bedenken, daß England jene Siege erfochten hat, trotzdem es fortwährend den Kampf zweier großen historischen Parteien in seinem Schooße nährte, daß das Ansehen seiner Regierung durchaus nicht dadurch geschwächt ward, weil einmal die Whigs, das anderemal die Tories zur Ausübung der Gewalt gelangten; ja wir stehen an zu glauben, daß selbst jetzt, wo die Regierung Ihrer großbritannischen Majestät die Majorität des Landes gegen sich hat, das Ansehn dieser Regierung im Auslande geschwächt genug sei, um diesem Lust zur Einmischung in die innern Wirren Englands zu machen, selbst wenn die insularische Lage nicht Schutz gewährte.

Anderseits aber möchten wir die Herren der Geppert-Bodelschwinghschen Partei fragen, ob trotz ihrer Tagesordnungen das Ausland an ein inniges Verhältniß zwischen Land und Regierung glauben kann, wenn Männern wie Herrn v. Arnim, wie Harkort die Perspektive auf einen Sitz auf der Anklagebank eröffnet wird; wenn der Herr Minister des Innern, wie so eben in der Debatte der ersten Kammer über das Preßgesetz geschehen ist, erklärt: daß die Kammer hinsichtlich des Postdebits beschließen möge, was sie wolle, die Regierung werde sich dadurch nicht für gebunden erachten; ja der heutige Tag legt uns die Pflicht zu der mahnenden Frage auf: ob im Jahre 1848 die Eintracht zwischen Volk und Regierung vorhanden war, trotzdem die damaligen Verhältnisse nicht gestatteten, daß sich eine dissentirende Ansicht in Wort oder Schrift vernehmen ließ.

Die Geppert-Bodelschwingh'sche Partei giebt zu: daß die gegenwärtige Situation bedrohlich genug sei, aber obwohl sie auch zugiebt, wie sich am Sonntage ein benachbartes Organ dieser Partei ausdrückte, „daß die Kraft, mit welcher Fürst Schwarzenberg bisher die österreichische Politik auf allen Punkten glücklich in den Hafen bugsirt hat, beim Lichte besehen, nicht die Kraft Oesterreichs ist, sondern das Ungeschick seiner Gegner", so wollen sie doch bei Leibe nicht eine Opposition, am wenigsten „die widerwärtigste von der Welt", welche die Sachen überall mit den Personen identifizirt. Es wäre von Interesse, wenn man uns darüber aufklärte, wie ein Ungeschick stattfinden könne, ohne ungeschickte Personen, bis dahin aber wird es uns ein Räthsel bleiben, mittelst welcher Kombination jene Männer zu dem Schluß kommen, daß aus der traurigen Situation, in welche wir durch Ungeschick gerathen, uns nichts herausreißen könne, als die vertrauensvolle Unterstützung eben des Systems, dessen Frucht die gegenwärtige Lage ist. Doch nein, das Räthsel ist gelöst; man geht auf jener Seite wie auf Seite der revolutionairen Partei von denselben Anschauungen aus, und am Ende stützt sich jene ganze Vertuschungspolitik auf die Voraussetzung: „daß es noch viel schlimmer kommen müsse!"

Es sagt jenes benachbarte Organ: „Ein einmal zu politischem Leben erwachtes Volk läßt sich nicht durch die gescheidteste Politik eines Ministers sofort todtschlagen: man kann es demüthigen, aber man wird endlich einen edlen Theil treffen, der sich vor dem Stumpfsinn, in Folge der Demüthigungen, zu schützen wußte, und dann wird man auch das Signal gegen sich selbst zu einem Kampfe gegeben haben, in welchem die Klugheit ihren gefährlichen Feind, die Begeisterung eines für seine politische Existenz streitenden Volkes, sich gegenüber sieht."

Das ist der tollste Pessimismus, den es je gegeben. Uebrigens kennt Preußens Geschichte bereits eine Epoche, wo das Volk mit seiner Begeisterung alle diplomatische Klugheit zu Schanden machte, und den Demüthigungen ein Ziel setzte, welche man über es verhängt hatte.

Aber Preußens Erhebung datirt nicht von 1813, sondern von dem Augenblick an, wo die Lambard's, die Haugwitze den Stein's und Hardenberg's Platz gemacht haben. Auch Haugwitz verzweifelte allerdings nicht am Vaterlande, als er nach der Schlacht von Austerlitz sich von Napoleon den Frieden diktiren ließ: aber im Jahre 1806 stürzte in Folge dieses Friedens Preußen in den Abgrund.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Vierundvierzigste Sitzung vom 18. März.
Präsident: Graf v. Schwerin.
Eröffnung: 11 Uhr.

Die Kammer nimmt die Budget-Berathung mit dem Staatshaushalts-Etat über die Passiva der Generalstaatskasse und die allgemeinen Fonds wieder auf. Die Ausgabe aus dem Etat der Generalstaatskasse mit 332,639 Thlr., so wie die Ausgabe bei den allgemeinen Fonds mit 650,000 Thlr. wird als richtig anerkannt.

Ferner wird die in Ausgabe gestellte Rente an das Kron-Fideikommiß im Betrage von 2,573,099 Thlr., einschließlich 73,099 Thlr. Agio von 548,240 Thlr. Gold gleichfalls bewilligt; dasselbe geschieht mit den Ausgaben für die Verwaltung des Staatsschatzes und des Münzwesens in Höhe von 14,980 Thlr. für die Münze in Höhe von 77,959 Thlr., sowie mit dem Staatszuschuß zur allg. Wittwen-Verpflegungs-Anstalt in Höhe von 578,700 Thlr. Bei dem Etat der allgemeinen Kassen-Verwaltung wird die Einnahme mit 379,784 Thlr. als richtig anerkannt.

Hierauf geht die Kammer zur Verordnung vom 18. Juli 1849, betreffend einige Abänderungen der Deposital-Ordnung vom 15. September 1783 über. Sie beschließt: 1) „In Erwägung, daß Art. 105 der Verfassung vom 5. Dezember 1848 in der geltenden Verfassung dem Art. 63 gewichen ist, die Prüfung der Frage also keinen praktischen Werth mehr hat, ob die Verordnung vom 18. Juli 1849 den Ansprüchen des Artikels 105 der Verfassung vom 5. Dezember 1848 genügt habe oder nicht, von einer Erklärung über die Dringlichkeit der Verordnung in diesem besondern Falle Abstand zu nehmen. 2) Der Verordnung selbst im Ganzen ohne Aenderung ihre Genehmigung zu ertheilen."

Es folgt der Bericht der Justiz-Kommission über die Verordnung vom 4. Juli 1850, betreffend die Regulirung der obern richterlichen Instanzen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen.

Die Kammer beschließt: 1) die Dringlichkeit des Erlasses der Verordnung vom 4. Juli 1850 anzuerkennen und 2) dieser Verordnung nachträglich die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen.

Demnächst wird der Bericht der Agrarkommission über folgenden Antrag des Abgeordneten v. Uechtritz erstattet: „Die Kammer wolle beschließen: Die Schlußbestimmung des § 65 des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, welche lautet: Bis zu diesem Zeitpunkte werden die nach dem gegenwärtigen Gesetze ermittelten Geldrenten direkt an die gedachten Institute entrichtet — wird aufgehoben."

Die Kommission schlägt vor, den v. Uechtritz'schen Antrag abzulehnen. Der Regierungskommissar stimmt der Ablehnung bei, nicht aber sämmtlichen von der Kommission geltend gemachten Motiven, und ist der Ansicht, daß einem durch den Antrag wirklich angedeuteten Uebelstande durch eine Deklaration des § 95 der Ablösungsordnung abgeholfen werden könne. Mit Rücksicht auf diese Erklärung zieht der Antragsteller seinen Antrag zurück, indem er sich vorbehält, einen Zusatzantrag zu § 95 einzubringen.

Schluß 12½ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Berathung über die Verordnung wegen der Kriegsleistungen.

R. **Breslau,** 19. März. Wir erlauben uns der Aufmerksamkeit unserer Leser eine kleine Schrift dringend zu empfehlen, welche so eben unter dem Titel: Die Dresdener Konferenzen. Mit Urkunden. Berlin bei Veit und Comp.; erschienen ist. Augenscheinlich von einem Eingeweihten, vielleicht dem Bevollmächtigten eines kleinern deutschen Staates, verfaßt, giebt diese Schrift uns zum ersten male eine recht klare Einsicht in den Gang der Dresdener Verhandlungen, und stellt zugleich auch die Ziele in das hellste Licht, welche Oesterreich und die mit ihm verbundenen Königreiche von Napoleons Gnaden erstreben. Jedermann, dessen Urtheil nicht völlig durch politische Parteiprincipien beirrt ist, wird aus diesen Erörterungen sich überzeugen, daß die Reform der Verfassung des deutschen Bundes, welche Fürst Schwarzenberg durchzusetzen bemüht ist, auf nichts anderes als auf eine Oberherrschaft Oesterreichs und eine so gänzliche Herabdrückung Preußens hinausgeht, daß falls diese Pläne gelingen, Preußen in eine Stellung gebracht werden wird, welche seine staatsrechtliche Selbstständigkeit auf das höchste gefährdet. Mögen daher alle Parteien diese kleine Schrift mit Unbefangenheit lesen, mit Ernst erwägen, und wenn sie sich von der Wirklichkeit und Wahrheit der uns drohenden Gefahr überzeugt haben, auch einmüthig der Regierung gegenüber die Erwartung und Mahnung aussprechen, daß diese um keinen Preis und unter keiner Bedingung auf die vom Wiener Kabinet in Dresden beantragten Veränderungen der deutschen Bundesverfassung eingehen möge und werde.

Wir haben unsern Lesern bereits im gestr. Blatte der Bresl. Ztg. die „Vorschläge, betreffend das Verhältniß der Bundes- zur Landes-Gesetzgebung" aus der hier erwähnten Urkundensammlung „Die Dresdener Konferenzen" mitgetheilt. Wir lassen dieser Anzeige einige Auszüge nach der Nat.-Ztg. folgen. Dieselbe berichtet: „Trotz der von dem Fürsten Schwarzenberg bei dem Beginne der Dresdener Konferenzen zur strengsten Pflicht gemachten Heimlichkeit und trotz der allseitigen Zustimmung, welche seine Ansichten in dieser Beziehung bei den Konferenzbevollmächtigten fanden, ist die Presse dennoch in den Stand gesetzt gewesen, über den Fortgang der Verhandlungen fortwährend sehr umfassende Aufschlüsse zu geben. Nichts beweist mehr die Ohnmacht aller Dämme gegen jene Oeffentlichkeit, welche für die Gegenwart ein Bedürfniß wie Licht und Luft geworden ist. Die letzten Tage haben uns sogar bereits in den Besitz einer Anzahl von Aktenstücken gesetzt, durch welche die bisherigen Resultate der Dresdener Kommissionsthätigkeit uns in authentischer Form vorgelegt werden. Die bereits erwähnte Broschüre „Die Dresdener Konferenzen" (Verlag von Veit und Comp.) giebt in dieser Beziehung so umfassende und detaillirte Mittheilungen, daß wir uns auf eine Uebersicht des wesentlichen Inhalts beschränken müssen. Sie enthält zunächst eine Erklärung des Weimarschen und Frankfurter Bevollmächtigten, in welcher diese, als Mitglieder der ersten Kommission, die Gründe erörtern, weshalb sie sich den derselben vorgelegten preußisch-österreichischen Vorschlägen nach ihrer persönlichen Auffassung nicht anzuschließen vermögen. Es werden hierauf die dennoch von dieser Kommission zuletzt acceptirten Vorschläge wörtlich mitgetheilt, welche jedoch nur „die persönliche Ansicht sämmtlicher oder doch der meisten die Kommission bildenden Bevollmächtigten ausdrücken sollen", ohne daß deren Regierungen dadurch vorläufig schon gebunden sein sollen. Die Anträge der ersten Kommission in Betreff der Bildung des Plenums und der Exekutive von 11 Stimmen sind bereits hinreichend bekannt. Die die vollziehende Behörde bildenden Bevollmächtigten müssen ermächtigt sein, in allen dringenden Fällen ohne vorhergehende besondere Instruktions-Einholung in einer für ihre Regierung bindenden Weise abzustimmen.

Wichtig sind dann vor Allem die Vorschläge der ersten Kommission über die stets schlagfertig in Bereitschaft zu haltende Bundesexekutionsarmee von 125,000 Mann, bei welcher eine Anzahl von Kleinstaaten, welche die elfte Stimme bilden, nicht betheiligt sein sollen, unbeschadet ihrer Verpflichtung zur Haltung des Bundeskontingents. In Betreff der Exekutionsarmee heißt es: „die Bundespflicht, diese nach Quantität und Qualität noch näher festzustellende Militärmacht stets zu Bundeszwecken bereit zu halten, darf auf keine Weise und unter keinem Vorwande unerfüllt bleiben. Sollte je eine Regierung ihr nicht entsprechen, so wird dieselbe durch jedes geeignete Mittel zur festgestellten Bestimmung angehalten und in so lange, bis sie Folge geleistet, von der ferneren Theilnahme an der vollziehenden Behörde ausgeschlossen. Auch wird eine Regierung, welche dem seitens des Bundes an sie ergangenen Auftrage, eine Exekution zu vollziehen, nicht sofort Folge leistet, derjenigen Regierung, welche alsdann statt ihrer den Auftrag erhält, alle und jede der letzteren hierdurch erwachsenen Kosten zu erstatten angehalten werden." — Ein weiterer Antrag der ersten Kommission lautet: „Die k. k. österreichische und k. preußische Regierung treten mit ihren gesammten Staaten-Komplexen dem Bunde bei."

Die hierauf folgende von den beiden Mecklenburg abgegebene Erklärung zu Gunsten einer dualistisch gestalteten Exekutive ist im Wesentlichen bereits bekannt.

Die zweite Kommission hat sich zunächst mit der Kompetenz des Plenums beschäftigt und als allgemeine Regel angenommen, daß alle gemeinsamen Angelegenheiten des Bundes, welche nicht ausdrücklich der Vollziehungsbehörde zugewiesen sind, zur Beschlußfassung der Plenar-Versammlung sich eignen. Die Entscheidung über ihre Kompetenz steht in zweifelhaften Fällen ihr selbst zu. Die Kommission führt hierauf 22 Punkte auf, welche namentlich der Entscheidung der Plenar-Versammlung unterliegen sollen, darunter auch die Abfassung gleichförmiger Verfügungen über die Presse, so wie die Berathung der Angelegenheiten des Handels und Verkehrs zwischen den deutschen Bundesstaaten und der Schifffahrt. Der Kompetenz der Vollzugsbehörde sind außer der Ausführung der Beschlüsse der Plenar-Versammlung noch fünfzehn Punkte überwiesen, an deren Spitze die Obliegenheit, Eintracht und Friede unter den Bundesgliedern ungestört zu erhalten, angeführt wird. Den weiteren Vorschlägen der 2. Kommission wird ebenfalls eine Erklärung vorausgeschickt, nach welcher dieselben nur die persönliche Ansicht der Bevollmächtigten ausdrücken. Als oberster Grundsatz für die Wirksamkeit der Bundesbehörden wird festgestellt: daß in der vollziehenden Behörde nur nach einfacher Mehrheit abgestimmt wird; auch in der Plenarbehörde ist die Abstimmung durch einfache Mehrheit die Regel; qualifizirte Abstimmungsarten und Einhelligkeit müssen durch das Gesetz vorgeschrieben sein. Die Kommission stellt hierauf diejenigen Fälle fest, zu deren Entscheidung im Plenum a) Stimmeneinhelligkeit, b) eine Mehrheit von ¾ aller Stimmen, c) zwei Drittel der Stimmen und d) einfache Stimmenmehrheit erforderlich ist. Unter c) sind die gemeinnützigen Anordnungen, jedoch mit Ausnahme der der 3. Kommission zugewiesenen Gegenstände, überwiesen. Der Erlaß allgemeiner Bestimmungen über die Presse soll durch einfache Majoritätsbeschlüsse geschehen.

Weiter wird eine Erklärung des königl. dänischen, herzogl. holstein-lauenburgischen Bevollmächtigten, „gegen jede zur Aufhebung der freien Selbstbestimmung führende Abänderung resp. Modifizirung am Art. 7 der Bundesakte, Art. 13, 14 und 64 der Schlußakte" mitgetheilt.

Das „Journal des Debats" giebt Mittheilungen über die den Bestand der gegenwärtigen Landesverfassungen bedrohende Thätigkeit der zweiten Kommission in Dresden, welche wesentlich mit dem im gest. Blatte der Bresl. Z. mitgetheilten Aktenstücke übereinstimmen. — Auch über die Plenarsitzung vom 23. giebt das „Journal des Debats" einen längeren Bericht. Fürst Schwarzenberg hat bei dieser Gelegenheit am Ende seiner Rede folgende drohende Erklärung abgegeben: „Die kaiserliche Regierung behält sich das Recht vor, später im Verein mit Preußen alle Beschlüsse zu fassen, welche es für nützlich halten wird, falls die übrigen Regierungen in der Lösung der vorgelegten Fragen nicht einig werden sollten."

Es ist hier und da neben dem englischen und französischen Proteste gegen den Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund auch von einer russischen Note in ähnlichem Sinne die Rede gewesen. Bekanntlich wurden jedoch von russischer Seite schon in Warschau Oesterreichs hierauf gerichtete Wünsche genehmigt; nur stellte man die Bedingung, daß dann von jeder Nationalvertretung beim deutschen Bunde abgesehen werde, womit sowohl Oesterreich als Preußen sich vollständig einverstanden erklärten. Nach der „Vossischen Zeitung" soll in neuester Zeit jedoch in Petersburg die Befürchtung entstanden sein, daß Oesterreich zur Förderung seiner Projekte die Agitation der Mittelstaaten für ein Nationalparlament unter der Hand unterstützen möge, und es sei daher im Hinblick auf das Eingehen eines solchen Antrages bei der Dresdener Konferenz im verflossenen Monate eine russische Note nach Wien abgeschickt worden, in welcher Fürst Schwarzenberg nochmals daran erinnert wird, daß Rußland den Eintritt Gesammtösterreichs nicht zulassen werde, sobald zugleich eine parlamentarische Vertretung beim Bunde kreirt werde.

Berlin, 18. März. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den Kommerzien-Rath Christian Herrmann Siebel zu Barmen, nach der von dem Gemeinde-Rath daselbst getroffenen Wahl, als ersten Beigeordneten der Gemeinde Barmen zu bestätigen.

⚭ **Berlin**, 18. März. [Stellung unsers Ministeriums zu den Beschlüssen der Sachverständigen- und der dritten Kommission in Dresden. — Instruktionen des Hrn. Uhden für Kurhessen. — Stellung Rußlands zur deutschen Frage.] Es ist bereits von anderer Seite berichtet worden, daß außer dem vorgestern Mittags abgehaltenen Ministerrathe noch Abends von 7 Uhr an im auswärtigen Ministerium eine Konferenz zwischen dem Minister-Präsidenten, dem Finanz- und dem Handelsminister stattfand. Ueber den Inhalt der hier unter Zuziehung mehrerer Ministerial-Räthe gepflogenen Berathung höre ich folgendes Nähere: Nicht die Herbeiführung einer größeren Uebereinstimmung im Allgemeinen in Beziehung auf die Handelspolitik zwischen den erwähnten drei Ministern, auch nicht die Frage wegen des Verhaltens gegenüber dem österreichischen Zolleinigungs-Projekte, wie heute ein hiesiges Blatt meldet, bildeten den Gegenstand der Berathung, sondern die sehr ausführlichen Berichte einerseits der in Dresden versammelten s. g. Sachverständigen-Kommission, andererseits der dortigen dritten Kommission für die materiellen Angelegenheiten. Es war nothwendig, über den Standpunkt, den die preußische Regierung und der Zollverein im Ganzen gegenüber den aus der Berathung dieser zwei Kommissionen hervorgegangenen Vorschlägen einzunehmen haben werde, zu einem definitiven Entschlusse zu kommen, da die betreffenden Berichte den nächsten Gegenstand der Plenarberathungen in Dresden abgeben sollen. Trotzdem man hier in einigen Punkten Abänderungen gern gesehen hätte, so hat man sich, wie mir berichtet wird, doch in der vorgestrigen Ministerial-Konferenz dahin geeignet, einfach den gemachten Vorschlägen beizustimmen, um nicht durch einen Widerspruch im Einzelnen die Ausführung des Ganzen zu hindern. Die betreffenden Kommissions-Berichte, die, wie weiter hinzugefügt wird, gegenwärtig gedruckt vorliegen, sollen zwei umfassende Bände bilden. Der Zweck derselben geht bis jetzt allein dahin, diejenigen Gegenstände festzusetzen, bei denen innerhalb des ganzen deutschen Bundesgebiets, also in allen drei gegenwärtigen Handelsgruppen, gemeinsame Grundsätze zur Anwendung kommen sollen. Die in dieser Beziehung gemachten Vorschläge zerfallen in vier Haupt-Kategorien: 1) Die Gemeinsamkeit des Münzfußes (es wird bekanntlich die allgemeine Einführung des preußischen 14 Thalerfußes als Norm vorgeschlagen), der Maaße und Gewichte. In allen hier einschlagenden Punkten ist eine Einigung erreicht worden. 2) Die Vorschläge in Betreff der Ausfuhrzölle. Es sind in den Kommissionsberichten die bekanntlich gegenwärtig nicht mehr zahlreichen Gegenstände, und nunmehr mit sehr geringen Ausnahmen die gänzliche Aufhebung derselben vorgeschlagen. 3) Die Einfuhrzölle. Dies ist natürlich das Gebiet, wo die Einigung am schwierigsten, ja wahrscheinlich unmöglich ist. Die bis jetzt gemachten Vorschläge beziehen sich deshalb auch nur erst auf den verhältnißmäßig kleineren und unwichtigeren Theil der Artikel, nämlich auf Rohprodukte, jedoch mit Ausschluß aller s. g. Material- und Kolonial-Waaren, und denjenigen Theil von Halbfabrikaten, auf denen schon gegenwärtig gar keiner oder nur ein sehr geringer Eingangszoll liegt. Der hier einschlagende Theil der vorliegenden Kommissions-Arbeiten ist der voluminöseste: Beweis genug, wie schwer es schon geworden ist, über diesen untergeordneten Theil der Import-Artikel eine Einigung herbeizuführen. Die Schwierigkeiten, welche sich der Fortsetzung dieses Theils der Arbeit entgegenstellen, haben sich aber schon jetzt als so unübersteiglich erwiesen, daß wahrscheinlich von der Fortsetzung derselben überhaupt wird abgestanden, und damit also die Ausführung des s. g. österreichisch-deutschen Zolleinigungs-Projektes für jetzt wird aufgegeben werden. Endlich 4) die Durchgangszölle, Fluß-, Hafen-Abgaben ꝛc. In Beziehung auf die beiden letzterwähnten Kategorien soll es in Folge der prinzipiell zu sehr von einander abweichenden Ansichten zu keiner bestimmten Einigung gekommen, vielmehr die Regulirung für jeden einzelnen Fall vorbehalten sein, dagegen ist es bereits anderweitig bekannt geworden, daß die beiden Kommissionen in Dresden sich für eine gänzliche Aufhebung der Transitozölle ausgesprochen haben. Die Vota der Sachverständigen, trotzdem sie meistens die Grundlage für die Beschlüsse der dritten Kommission abgegeben haben und insofern in deren Motivirung aufgenommen worden sind, sind dennoch abgesondert gedruckt worden. Vielleicht gelangen diese wichtigen Aktenstücke späterhin auch vor die größere Oeffentlichkeit. Entschließt man sich jetzt nur zunächst in Dresden — und der vorgestern hier gefaßte Entschluß wird in dieser Beziehung seine Wirkung nicht verfehlen — rücksichtlich der oben näher bezeichneten vier Kategorien zur Befolgung gleichmäßiger Grundsätze innerhalb ganz Deutschlands, so wird die Dresdener Konferenz für die Hebnng des Verkehrslebens immerhin einen großen Fortschritt herbeigeführt haben, wenn auch die Herbeiführung einer Gleichmäßigkeit des Zollwesens im Ganzen nicht gelingt.

Nach dem Mangel an Energie, der überall von preußischer Seits bewiesen worden ist, wo es sich um ein Entgegentreten gegen österreichische Pläne handelte, liegen allerdings Gründe genug vor, um ein bestimmtes und selbstständiges Auftreten Preußens in der kurhessischen Angelegenheit zu bezweifeln; doch höre ich heute von kundiger Seite Details über die Instructionen des neuen Kommissarius in Kassel, Herrn Uhden, welche den Schluß gestatten, daß das bisherige Verhalten gänzlich geändert werden soll. Die Instruktionen weisen ihm völlig gleiche Funktionen mit dem Bundeskommissarius, Grafen Leiningen, an, schreiben ihm statt der bisher beobachteten passiven Zuschauer-Rolle ein thätiges Auftreten vor, sowohl um die kurhessische Regierung zu einer bestimmten Regelung der dortigen Verhältnisse, wie vor Allem zur Einstellung fernerer Verfolgung zu bewegen. Die offenbar aus guter Quelle kommende Nachricht der heutigen „lithographischen Corresp.", wonach Herr Uhden gleichzeitig beauftragt ist, die gesammten Materialien über die kurhessischen Zerwürfnisse zu sammeln und zu ordnen, um dieselben dann der Entscheidung der Gesammtheit der deutschen Regierungen zu unterbreiten, scheint geeignet diese Mittheilungen zu ergänzen und zu bestätigen. Endlich wird auch glaubhaft berichtet, daß die hannoversche Regierung so eben an geeigneter Stelle ihr Nichteinverständniß mit den vom Bundeskommissarius in Kurhessen innegehaltenen Verfahren zu erkennen gegeben und an eine endliche Regelung der kurhessischen Angelegenheit durch gemeinsame Schritte beider Kommissare gemahnt habe. Vielleicht hilft dieses gleichzeitige Einwirken von verschiedenen Seiten endlich.

Die heutigen hiesigen Blätter beschäftigen sich vorwiegend mit der Stellung, welche der Kaiser von Rußland zu der jetzigen preuß.-österr. Differenz einerseits und zu dem Plane wegen des Eintritts von Gesammtösterreich in den Bund andererseits einnimmt. Die hierüber gemachten Mittheilungen dürften jedoch mehr auf Vermuthungen als auf Thatsachen beruhen; richtig soll nur sein, daß Graf Kisselew, der russische Gesandte in Paris, neuerdings dem Elysee in Betreff des von Frankreich eingelegten Protestes gegen den letztgedachten Plan eine sehr bestimmt gehaltene Note zugestellt haben soll, worin an die französischer Seits so wiederholt vorgekommene Alterirung der Verträge von 1815 erinnert und gleichzeitig darauf hingewiesen wird, daß Frankreich nicht als vereinigter Gerant dieser Verträge aktiv aufzutreten berechtigt sei. Es soll hier vertraulich eine Abschrift dieser Note mitgetheilt worden sein.

Berlin, 18. März. [Tagesbericht.] Die Wiederkehr des 18. März hat die Ruhe nicht gestört. Es hat dergleichen Störungen auch in der That Niemand befürchtet. Einige größere Werkstätten feiern heute. Die heutige Nummer der „Urwähler-Zeitung", welche in einem Holzschnitt eine Abbildung des Friedrichshains bei der Bestattung der Gefallenen und die Leichenrede, die der Assessor Jung bei jener Gelegenheit gehalten hat, bringt, ist mit Beschlag belegt. Die Angehörigen der Gefallenen besuchen seit Sonntag die Gräber und schmücken sie. (C. B.)

Das gestrige Erinnerungs-Fest der Errichtung der Landwehr wurde in dem kriegerisch geschmückten Saale des englischen Hauses begangen. Die Einladung als Ehrengäste hatten angenommen: Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen, II. EE. der Minister-Präsident, der Gen. v. Wrangel, der Kriegsminister Gen. v. Stockhausen, der Gen.-Major v. Hahn, Kommandant von Berlin, und der kais. russ. Gen. Graf Benkendorf, als Vertreter der russ. Kriegs-Kameraden, welche mit 4 Bataillonen Berliner Landwehr am 27. August 1813 im Gefecht bei Hagelsberg gefochten. Nach der Fest-Ordnung hielt die Einleitungsrede nebst der Vorlesung der Verordnung zur Organisation der Landwehr vom 17. März 1813 der Lieutenant a. D. Hossauer, worauf dieser den Toast dem Andenken Sr. Majestät des hochseligen Königs still ausbrachte. Der erste Toast: auf das Wohl des Königs, der Königin und des königlichen Hauses, ward von Sr. Exc. dem General-Lieut. v. Selasinski ausgebracht; der zweite Toast: auf das stehende Heer und die Landwehr von Sr. Exc. dem General der Infanterie v. Hüser; der dritte Toast: dem Andenken der Gebliebenen und Verstorbenen von dem Ober-Konsistorial-Rath Snethlage. — Es folgte die Sammlung für die Invaliden. Der vierte Toast: Begrüßung der Ehrengäste und ein Hoch dem Andenken des Feldmarschalls Blücher war dem Kriegsrathe Heynich zugefallen. In Beantwortung einer von dem letzten Redner gemachten Anspielung nahm Hr. v. Manteuffel das Wort. Der V. Z. zufolge lautete seine Rede: „Wenn man als Gast freundlich begrüßt wird, so muß man dem Wirthe danken. Wer ist hier der Wirth? Der Geist einer großen vergangenen Zeit. Die Zeit ist hin, doch der Geist lebt noch, der damals König und Vaterland innig verband. Jene Zeit war eine schwere, die unsrige ist nicht leicht. Verrath, Verdächtigung und alle schlimmen Leidenschaften walten in ihr. Doch wie jene den Feind überwand, so wird es auch diese, wenn sie das Palladium der Einigkeit zwischen Fürst und Volk nicht aufgiebt. Die Zukunft ist dunkel, doch sie wird unter diesem Palladium auch für uns eine strahlende sein. Ich trinke also auf die Zukunft Preußens!" Bei dem Erinnerungsfeste am 17. März 1850 betrug die Sammlung milder Gaben 69 Thaler 25 Sgr., Bestand von 1849 1 Thlr. 10 Sgr., dazu der Ueberrest von der Einnahme zur Fest-Anordnung von 1850 26 Thlr. 5 Sgr., Summa 97 Thlr. 10 Sgr. Diese Summe ist an 108 hülfsbedürftige invalide Krieger aus den Feldzügen 1813, 14 und 1815, nach Verhältniß ihrer Verkrüppelung oder Körperleiden vertheilt worden.

Wie der N. Pr. Z. aus Wien „zuverläßlich" mitgetheilt wird, sollte die österreichische Rückäußerung auf die diesseitige Depesche vom 9. d. Mts. am 17. von Wien abgehen.

Der General v. Rochow ist heute von seiner Besuchsreise nach Wien wieder hier eingetroffen.

Die erste Kammer wird morgen im Sitzungssaale der zweiten die noch unerledigten Abschnitte des Preßgesetzes berathen. Außer diesen und einigen anderen weniger erheblichen Berathungsgegenständen steht der Antrag des Dr. Klee über die Erbauung einer Eisenbahn von Posen nach Breslau auf der Tagesordnung.

Die linke Seite der ersten Kammer hat sich, der Voß. Ztg. zufolge, in den letzten Wochen um 12 neue Mitglieder verstärkt. Wir besorgen, sagt die Const. Z., daß selbst diese Verstärkung nicht hinreicht, die Verwerfung jenes traurigen Gesetzes zu sichern, welches die polizeilich bereits gemaßregelte Presse vollends stumm zu machen berechtigt ist. Inzwischen hat sich die Kommission der Kammer zur Berathung des Gesetzes über das Disziplinarverfahren gegen richterliche Beamte konstituirt. Zu Vorsitzenden sind die Abg. Brüggemann und Costenoble, zu Schriftführern die Abg. v. Münchhausen und Kolbe gewählt, die übrigen Mitglieder sind die Abg. Frech, Schnaase, v. Obstfelder, v. Gaffron, Heffter, v. Plötz, Behrend (Trier), Graf v. Zech-Burkersroda, Wichmann, Straß, v. Thielemann und Grein.

Die Kommission der ersten Kammer zur Erwägung der Vorlagen in gewerblichen Angelegenheiten (Berichterstatter Abg. Degenkolb) trägt, nachdem sie sowohl die einfache, als auch die motivirte Tagesordnung mit 4 gegen 4 Stimmen abgelehnt hat, darauf an, die in der Petition der Gewerberäthe von Magdeburg, Suhl, Eilenburg, Weißenfels, Burg und Warmbrunn enthaltenen Anträge auf sich beruhen zu lassen. Die Petitionen selbst betreffen die Regelung des Kleinhandels durch seine Begrenzung in Innungen.

Heute Abend findet — wir entnehmen auch diese Mittheilung der Voß. Ztg. — die erste Sitzung der Kommission statt, welche von der zweiten Kammer behufs Prüfung der von der Regierung gemachten Vorlage, die Bewilligung neuer 14 Mill. Thaler betreffend, eingesetzt worden. Es sind diese 14 Mill. bekanntlich, außer den im verflossenen Jahre bereits bewilligten 18 Mill., in Folge der jüngsten Mobilmachung verwendet worden. Wie man hört, dürfte es in der Kommissions-Sitzung zu lebhaften Debatten kommen, da es beabsichtigt werden soll, bei dieser Gelegenheit die Politik der Regierung abermals einer scharfen Kritik zu unterwerfen. Der Ministerpräsident Hr. v. Manteuffel ist ersucht worden, dieser Kommissions-Sitzung beizuwohnen, was von demselben, wie wir hören, auch zugesagt worden.

Die Bemerkung, welche Graf Cieszkowski gestern in der zweiten Kammer über die Vernachlässigung der Provinz Posen in Betreff der höheren Lehranstalten aussprach, hat demselben zu einem bestimmter formulirten Antrage Anlaß gegeben. Er will, daß die Kammer der Regierung „die Erwägung anheimgebe, auf welche Weise und in welchem Umfange dem langgehegten Wunsche der polnischen Bevölkerung und dem dringenden Bedürfnisse nach einer höhern Lehranstalt in Posen baldmöglichst genügt werden kann, um in dieser Hinsicht die nachtheilige Ausnahmestellung, welche dies Großherzogthum allen Provinzen des preuß. Staates gegenüber einnimmt, einigermaßen zu heben." Er mahnt die Kammer, sich die Justitia distributiva zur Richtschnur zu nehmen und fügt zur Begründung seines Antrages die Vorstellungen der Provinzial-Landtage von 1843 und 1845 bei, in welchen ähnliche Wünsche vorgetragen worden. — Ein anderer poln. Abg., v. Zoltowski, beantragt: ein neues katholisches Gymnasium, sowie eine neue Realschule mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der polnischen Bevölkerung in Posen zu errichten. Dieser Antrag hat die Unterstützung der in der zweiten Kammer bestehenden katholischen Fraktion erhalten.

Die Berathung des Unterrichtsgesetzes ist bekanntlich im Ministerium noch nicht so weit gediehen, um die Einbringung des Gesetzes in die Kammer noch im Laufe dieser Session erwarten zu lassen. Es soll gegenwärtig die Frage zur Erwägung gekommen sein, ob die Oberaufsicht über das Elementarschulwesen nicht zweckmäßig den Provinzialschulkollegien entzogen und den Bezirksregierungen übertragen werden möchte.

Der auf den 22. d. M. fallende Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen wird hier in den verschiedensten Kreisen festlich begangen werden. Auch die Unteroffiziere des Garderegiments, dem der Prinz als Chef angehört, begehen den Tag in festlicher Weise durch einen solennen Ball.

Bei der letzten Wahl von Wahlmännern in dem ostpreußischen Wahlbezirk Gr. Bößau in der 3. Abtheilung erhielt Se. Majestät der König zuerst 3 Stimmen und als derselbe von dem Wahlvorsteher (freilich irrthümlich) auf die engere Wahl gebracht wurde, 12 von 13 Stimmen und wurde als gewählt proklamirt.

Der hiesige Buchhändler und Gemeinde-Verordnete Dr. Veit hat die auf ihn gefallene Wahl als Abgeordneter zur 1. Kammer für den Wahlbezirk Trier angenommen.

Der Abgeordnete zur 1. Kammer für den 2. Arnsberger Wahlbezirk, Gutsbesitzer Ulrich zu Brodelar, hat sein Mandat niedergelegt.

Im Regierungs-Bezirk Königsberg haben bis jetzt erst die Kreiskommissionen in den Kreisen Braunsberg, Fischhausen und Rastenburg endgültige Beschlüsse wegen Feststellung der Gemeindebezirke gefaßt. Im Regierungsbezirk Gumbinnen ist dies bereits Seitens der Kreiskommissionen in den Kreisen Angerburg, Goldapp, Gumbinnen, Johannisburg, Oletzko, Ragnit, Sensburg, Stallupönen und Pillkallen geschehen. — Auch hat daselbst die Bezirkskommission schon über die Reklamationen aus den Kreisen Johannisburg und Stallupönen endgültig entschieden.

Nach der nunmehr erfolgten und endgültigen Beschlußnahme über die künftige Einrichtung des Invalidenwesens werden nur 6 Provinzial-Invaliden-Kompagnien bestehen bleiben, für welche vorläufig als Garnisons-Orte die Städte Pr. Holland (für Ost- und Westpreußen), Schneidemühl (Pommern und Posen), Prenzlau (Brandenburg), Eisleben (Sachsen), Neumarkt (Schlesien) und Siegburg (Westfalen und die Rheinprovinz) ausersehen sind.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 16. März. [Verschiedenes.] Heute um die elfte Vormittagsstunde traf hier eine Abtheilung Füsiliere des königl. preußischen 29. Regiments ein, die seither in den benachbarten nassauischen Ortschaften stationirt waren. — Man liest so manches über die Verhältnisse der deutschen Flotte, daß es der Mühe verlohnt, den meist unrichtigen Details die wirklichen Verhältnisse entgegen zu halten. Die Marineabtheilung der provisorischen Bundescentralkommission ist nicht aufgelöst; da der vorgesetzte Oberst v. Wangenheim nach Berlin und Dresden beurlaubt worden, so wird sie noch aus dem österreichischen Kapitän Bourguignon, dem Dr. Jordan aus Preußen und dem Hauptmann Marcard aus Hannover gebildet. Die Bundescentralkommission verwaltet das Bundeseigenthum, sie (nicht der Bundestag) hat die Matrikularbeiträge festgestellt und ausgeschrieben, nachdem die desfallsigen Bedürfnisse auch in Dresden zur Sprache gebracht worden waren; die Beiträge werden im Allgemeinen für den Gesammtbedarf ausgeschrieben, weil im Einzelnen manche Regierungen für die Flotte nichts zu zahlen gesonnen sein würden. Es finden sich noch Rückstände vor, deren Nachzahlung ebenfalls zu erwarten steht. Sämmtliche deutsche Regierungen sind zur Zahlung der Matrikularbeiträge aufgefordert, unbekümmert darum, daß einzelne den sogenannten Bundestag beschickt haben. Manche haben schon gezahlt, andere haben die Zahlung zugesichert, und zwar auch ohne Rücksicht auf die Verhältnisse des Bundestages, da Sachsen, trotzdem, daß Freiherr von Nostitz und Jänkendorf am Bundestage sitzt, seine Zahlungen an die Bundescentralkommission geleistet hat. Auch sind die nothwendigen Kosten für das erste Halbjahr nur auf 420,000 Gulden veranschlagt. Was den Fortbestand der deutschen Flotte betrifft, so ist darüber noch kein definitiver Beschluß gefaßt. (Pr. Z.)

** **Kassel**, 17. März. [Die Verurtheilung des permanenten Ausschusses], weil er gegen das Verbot des Bundes-Civil-Kommissars, Graf Leiningen, eine Zusammenkunft gehalten, überhaupt Amtsthätigkeit entwickelt hatte, ist vom zweiten Bundeskriegsgerichte erfolgt. Unter Freisprechung des Professors Bayrhoffer, sind die übrigen Mitglieder des Ausschusses: Schwarzenberg, Henkel und Gräfe, jeder um zehn Thaler gestraft worden. Hiermit ist die Untersuchung keineswegs geschlossen, noch viel weniger sind die Inhaftirten in Freiheit gesetzt worden, sondern sie sollen nunmehr erst noch von dem neu eingesetzten Kriegsgerichte, dem s. g. kurhessischen, wegen ihrer Amtsthätigkeit überhaupt abgeurtheilt werden.

München, 15. März. [Berichtigung.] Die Nachricht von einer nahe bevorstehenden Reise Sr. Majestät des regierenden Königs an den Comer See muß dahin berichtigt werden: daß Se. Majestät Ihren königlichen Bruder Otto von Griechenland binnen etwa 14 Tagen nach Triest begleiten wird, wo eine Zusammenkunft mit Ihrer k. k. Hoheit der Prinzessin Adelgunde von Baiern, vermählten Herzogin von Modena ꝛc., stattfinden wird. Leider ist Se. Majestät noch immer nicht ganz von der Grippe und ihren Folgen hergestellt. (A. Z.)

Gotha, 13. März. [Tagesneuigkeiten.] Der General-Lieutenant v. Radowitz war gestern am hiesigen Hofe und erschien auch mit dem Herzoge Abends im Theater. Dem Vernehmen nach liegt diesen Besuchen des früheren preußischen Ministers des Aeußern an den thüringischen Höfen ein politisches Moment zu Grunde, da durch seinen persönlichen Einfluß und Rath das Festhalten der kleineren Staaten an Preußen bewirkt werden soll. — Heute ist der Bruder unseres Staatsministers Baron v. Seebach, welcher eine hohe Stellung im russischen Staatsdienste einnimmt, hier eingetroffen. Die nächste Zeit wird lehren, ob der Besuch desselben die politische Bedeutung hat, welche ihm von mehreren Seiten zugeschrieben wird. (D.-P.-A.-Z.)

Weimar, 16. März. [Schluß des Landtages.] Heute Mittags fand die feierliche Schließung unseres Landtages durch den Staatsminister v. Watzdorf im Auftrage des Großherzogs statt. — Es wurde der Landtagsabschied verlesen, aus welchem ich Folgendes hervorhebe: Zu den verabschiedeten Gesetzen gehört auch das neue Steuergesetz, welches die bisherigen Exemtionen aufhebt; das Gesetz über Aufhebung des Lehnsverbandes, über eine Kirchen-Gemeindeordnung, durch welche eine Art Presbyterien unter dem Namen Kirchenvorstände eingeführt werden, und das Gesetz über einige Schulfragen, durch welches die äußere Stellung der Volksschullehrer wesentlich verbessert wird, die Schulephorien jedoch nicht, wie der Landtag gewünscht, der Aufsicht der Superintendenten enthoben werden, da das Ministerium nicht die Wechselwirkung zwischen Schule und Kirche aufzuheben gewillt war. Bei dem Militär ward die vom Landtage empfohlene möglichste Sparsamkeit zugesichert, die Bitte um einen Nachlaß an der Civil-Liste für die bevorstehende Finanzperiode abgelehnt und im Uebrigen dem Landtage die höchste Anerkennung für seine mühevolle und verdienstliche Thätigkeit ausgesprochen.

Aus dem Lippeschen, 16. März. Es wird noch erinnerlich sein, daß nach der Thronbesteigung unseres jungen Fürsten unser Landtag auf den 22. Januar d. J. berufen wurde, um dem neuen Herrscher Paul Emil Fr. Leopold einen Eid dahin zu leisten, diesem treu, hold, gewärtig und gehorsam zu sein. Davon, daß der Fürst die von seinem Vater verheißene Verfassung halten, überhaupt nach konstitutionellen Grundsätzen zu regieren gedenkt, ist bis jetzt noch keine ausdrückliche fürstliche Versprechung erfolgt. Die meisten Mitglieder unseres Landtags fühlten sich durch diese Eidesforderung äußerst bedrängt und versuchten durch Verwahrungen zu Protokoll u. drgl. sich zu salviren, allein die fürstlichen Räthe erklärten vor dem Akte bestimmt, daß sie sich auf keine Erörterungen und Bedingungen einlassen würden, und entweder unbedingte Leistung oder Verweigerung des Eides verlangten, wodurch jene Verwahrungen nach dem Schwure als unerheblich erscheinen müßten. Bei der Eidesleistung erschien der Fürst nicht einmal selbst im Landtage, er verreiste und beauftragte seine Räthe, den Eid entgegenzunehmen. Bei dieser Lage der Sache ließen sich anscheinend die meisten Abgeordneten nach einer eindringlichen Rede des Landtagskommissars von Rebellion in einem Attentate auf die hochfürstliche Würde bereden und leisteten den Eid, nur die Abgeordneten Kanzleirath Althof, Pastor R. Kulemann, Hausmann Echterling und Hagemann verweigerten nach gewissenhafter Prüfung diesen verlangten Eid als Volksvertreter, während sie natürlich als Staatsbürger sich dazu jederzeit bereit finden ließen. Was geschah? Die fürstliche Regierung setzte diese gewählten Volksvertreter als solche ab, natürlich ohne alle gesetzliche Grundlage, und verordnete Neuwahlen, die in den nächsten Tagen stattfinden sollen. Die vier Letztgenannten haben so eben eine klare Auseinandersetzung der Sachlage an ihre Wähler und Mitbürger im Druck erscheinen lassen, die das willkürliche Verfahren der Regierung offen darlegt. Wir haben in der letzten Zeit vielfache Beweise, wie die scheinkonstitutionellen Regierungen mit ihrem Volke umspringen, aber Aehnliches ist bis dahin wohl unerhört gewesen. Man fragt nicht einmal den Landtag, was geschehen soll, man entfernt durch eine einfache Administrativmaßregel fünf Abgeordnete, und damit das Maß voll werde, verfügt man, daß die Abgesetzten nicht wieder gewählt werden könnten und sollten, ebenfalls ohne Heranziehung irgend eines Gesetzesparagraphen. (Z. f. N.)

Malchin, 14. März. [Der mecklenburgische Landtag] hat die Wahlen zur Verfassungs-Deputation vorgenommen. Die Ritterschaft hat natürlich Diejenigen gewählt, welche sich die meisten Verdienste um die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes erworben haben; die Wahlen der Landschaft sind in verschiedenem Sinne ausgefallen. Am 19ten d. M. wird der Landtag geschlossen werden.

Leipzig, 17. März. [Oesterreicher.] Heute um Mittag traf die österreichische Fußbatterie Nr. 10 unter Bedeckung einer Abtheilung Kaiser-Jäger von Magdeburg hier ein. (D. A. Z.)

Hamburg, 16. März. [Differenzen.] Als eine der Ursachen, welche vorige Woche den General v. Thümen nach Berlin geführt haben, wird uns eine Differenz zwischen ihm und dem dänischen Kommissar angegeben. Der Letztere verlangte — natürlich in Uebereinstimmung mit dem General-Lieutenant v. Bardenfleth — daß zum Behufe der Neubildung des holsteinischen Kontingentes auch die jetzt in den Resten der Armee noch dienenden Preußen entlassen werden sollen. General v. Thümen will aber, daß man diese Leute behalte und holt sich nun auch über diesen Punkt Instruktionen aus Berlin. (Weser-Z.)

Altona, 17. März. Mit dem heutigen Morgenzuge ging der österreichische Civil-Kommissar, Graf Mensdorff-Pouilly, nach Kiel zurück. — Gestern Abend ist der hiesigen Bürgerwehr die Anzeige ihrer Suspendirung gemacht worden. (B.-H.)

In Sachen der Herzogthümer Schleswig-Holstein geschieht augenblicklich nichts, als daß Oesterreich und Preußen in Betreff des Provisoriums einzelne Forderungen stellen, die Dänemark natürlich nicht bewilligt. Ueber das Definitivum wird zur Zeit gar nicht verhandelt, ebensowenig über das Kronwerk. Auch über die Erbfolge-Frage ist lange nichts vorgenommen. Man wartet auf die Einsetzung des neuen Bundesorgans. (H. N.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 18. März. [Desertionen bei dem Armee-Corps des Generals Legeditsch. — Regierungs-Journale.] Briefe von dem Armee-Corps des FML. Baron Legeditsch in Holstein melden zahlreiche Desertionen aus den Reihen der österreichischen Truppen, welche gewöhnlich von Hamburg heimlich nach England hinübergeschafft werden und wobei man vermuthet, daß die Propaganda ihre Hand im Spiel haben dürfte, da vorzugsweise Italiener diesen Ausweg ergreifen, für welche bei ihrer Unkenntniß der deutschen Sprache nothwendig eine Vermittlung angenommen werden muß. Nach den Italienern sind es besonders die eingereihten magyar. Honveds, welche von der Gelegenheit Gebrauch machen, eine Fahne zu verlassen, zu der sie nur ein verhaßter Zwang getrieben hat. An einem einzigen Tage kamen 12 österreichische Deserteurs in London an und die Zahl aller bis zum 6. März fahnenflüchtig gewordenen Soldaten wird in jenen Briefen auf 72 angegeben, worunter 32 Italiener und 25 Ungarn, die Uebrigen sind Deutsche und Slaven, die nicht aus politischen Motiven dersertirten, sondern aus Unzufriedenheit mit ihrem Stand, wie dies zu allen Zeiten vorzukommen pflegt. In Folge dieser betrübenden Erscheinung hat General Legeditsch besondere Vorsichtsmaßregeln ergreifen müssen, und wenn bis jetzt nicht das Standrecht in aller Form publizirt worden ist, so liegt die Ursache davon lediglich darin, daß ohnehin die Desertion bei diesem Armee-Corps mit dem Tode bestraft wird, weil sich selbes auf dem Kriegsfuß befindet und als vor dem Feinde stehend betrachtet wird. Hieraus erklärt sich aber auch, weshalb just ein italienisches Infanterie-Regiment die Ordre zum Heimmarsch erhielt und die Tyroler Jäger kehrten darum zurück, weil das Gefühl des Heimwehs bei diesen wackern Gebirgssöhnen in den weiten Marschebenen Nord-Deutschlands so mächtig erwachte, daß trotz aller Loyalität in ihren Reihen ähnliche Erscheinungen aufzutauchen drohten, wie sie sonst nur Pflichtvergessenheit und politischer Haß zu erzeugen pflegen. — Mit dem 1. April erlischt der im absolutistischen Geist redigirte Oesterreichische Correspondent, der früher ein Organ des Fürsten Schwarzenberg war, aber in der jüngsten

Zeit wegen heftigen Ausfällen gegen die Monarchen von Preußen und Kurhessen von der Regierung öffentlich desavouirt werden mußte. An dessen Stelle wird ein neues gouvernementales Blatt treten, für dessen Leitung der bekannte Journalist Dr. Weil gewonnen wurde, der vordem die Redaktion der Berliner Constitutionellen Zeitung führte; der bisherige Redakteur des Correspondenten, der ehemalige Polizeibeamte Deml, so wie das gesammte Redaktionspersonal werden bei dem neuen Journal in Anstellung verbleiben. Der Correspondent hat niemals die Kosten gedeckt, denn die Auflage betrug nur 1500 Exemplare, obschon seine prägnante Tendenz immerhin beliebter ist, als die charakterlose Zerflossenheit der Reichszeitung, deren Abonnenten kaum 800 übersteigen; die Regierung liebt es, ihre Organe rasch zu wechseln, um für Nichts verantwortlich zu sein und kein Journal noch irgend einen Publizisten zu irgend einer hervorragenden Bedeutung gelangen zu lassen, mit welcher man zuletzt unterhandeln müßte und welche die Bedingnisse des Dankes vorschreiben könnte; man will nur Werkzeuge, die man jeden Augenblick verabschieden kann, man benützt die Presse, aber fürchtet ihre Entwickelung.

N. B. **Wien**, 18. März. [Tagesbericht.] Das Ministerium des Kultus erließ an die protestantischen Konsistorien die Weisung, abgefallenen, wenn auch zum Protestantismus übergetretenen katholischen Priestern, wenn sie eine Ehe einzugehen Willens sind, die Trauung zu versagen, indem sie nach den bisherigen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches durch die erhaltenen Weihen oder abgelegten Ordensgelübde für ihre ganze Lebenszeit die rechtliche Fähigkeit verloren haben, eine giltige Ehe zu schließen, und daß die Gültigkeit einer gegen dieses Hinderniß des öffentlichen Rechtes einzugehen versuchten Ehe von Amtswegen zu bestreiten sei. Ein Erlaß an den General-Prokurator fordert diesen auf, in solchen Fällen von Amtswegen einzuschreiten. — Die außerordentlichen Gesammt-Ausgaben der Gemeinde Wiens sind für das Jahr 1851 mit 2,868,285 Fl. C. M. veranschlagt, von denen 936,679 Fl. C. M. ungedeckt bleiben, zu deren Deckung eine Gemeindebesteuerung eintreten wird. — Sonntag war die diesjährige erste Praterfahrt. Der Prater wimmelte von Equipagen und Reitern. Der Kaiser erschien zu Pferde, und die übrige kaiserliche Familie zu Wagen.

Der Statthalter von Galizien, Graf Agenor Goluchowski, macht am 7. d. M. bekannt, daß, da im Königreich Polen das Geleitsgeld, welches jetzt für die Juden, welche von Galizien nach Polen einpassirten, aufgehoben worden ist, auch für die aus Polen nach Galizien kommenden von nun an aufgehoben sei. (C. C.)

Frankreich.

× **Paris**, 16. März. [Tagesbericht.] Die Schwankung der Legitimisten nach Seiten des Elysee bildet einen Hauptgegenstand der Unterhaltung. Man glaubt allgemein, daß der größte Theil der Fraktion diesem von dem „Univers" gegebenen Signal folgen wird, da die Legitimisten für ihre Niederlage in der Fusionsangelegenheit sich auf keine andere Weise zu rächen vermögen, als indem sie den Bonapartisten die Hand reichen. Dem Präsidenten erwächst hieraus eine mächtige Hülfe, und wenn nicht irgend ein Zwischenfall eintritt, so stehen die Chancen für seine Wiederwahl sehr gut.

Um nun diese neue Haltung, welche in so grobem Widerspruch mit der bisher behaupteten steht, zu rechtfertigen, erfinden die Legitimisten ein ganz absurdes Komplott, welches von den Orleanisten gesponnen sein soll, und welches darauf hinausgeht, die Herzogin von Orleans an die Regierung zu bringen. Diese Erfindung ist aber gar zu lächerlich.

Ein Gerücht meldet, daß in Folge des gestern gefaßten Beschlusses über das Nationalgarden-Gesetz neue Manifestationen gegen die National-Versammlung provozirt werden. Dergleichen Versuche haben indeß auf keinen Erfolg zu rechnen.

Nach Schluß der gestrigen Sitzung fiel noch eine sehr heftige Scene in der Versammlung vor. Ein Berg-Repräsentant, der sich in einer sehr heftigen Aufregung befand, soll denjenigen, die das allgemeine Stimmrecht stehlen, mit der Büchse gedroht haben, worauf die noch anwesenden Quästoren die Erwiderung gaben, daß sie die Attake abwarten, und daß man nicht mehr in der Zeit wäre, wo eine Bande von 2—300 Männern die Deputirtenkammer in Schrecken versetzte. Ein General, der berechtigt ist, über die Sicherheit der Versammlung zu wachen, antwortete phlegmatisch: „die Vertheidigungsmittel, über die ich zu verfügen habe, gestatten mir 8000 Mann zur Stunde zu tödten; jetzt, Bürger, können Sie kommen." — Herr Dupin, der noch auf dem Präsidentenstuhl saß, und der es recht gut weiß, daß die Sprache des in Rede stehenden Montagnards mehr lärmend als von Bedeutung ist, begnügte sich ihm ironisch zu sagen: „Monsieur, die Diskussion ist geschlossen."

Das Gerücht von einem Ministerium Odilon-Barrot tritt heute mit einer gewissen Zuverlässigkeit auf. Doch glaube ich nicht daran, bis es vom „Moniteur" offiziell bestätigt wird.

Le Pays enthält heute folgende Notiz: „Man unterhielt sich heute von einer Note der nordischen Mächte an die Regierungen der Schweiz und Piemonts, um den Mißbräuchen der Naturalisation, welche von den letztern Regierungen den politischen Flüchtlingen bewilligt wird, eine Grenze zu setzen. Es soll in dieser Note ausgesprochen sein, daß durch die ohne jede Schwierigkeit bewilligte Naturalisation es den Flüchtlingen leicht wird, sich der Ueberwachung zu entziehen, und gegen ihr früheres Vaterland zu konspiriren."

Das „Journal des Debats" widmet heute wiederum der Fusionsfrage einen längern Artikel, der folgendermaßen schließt: „Heute noch, in der schrecklichen Situation, in welche die Februar-Revolution Frankreich gestürzt hat, gehören wir nicht zu denen, welche Alles oder Nichts wollen, die keine andere Alternative sehen, als entweder den Abgrund der Anarchie, oder die Monarchie auf den alten Basen. Weit entfernt daran zu glauben, daß das Absolute ein Rettungsmittel sei, halten wir im Gegentheil dafür, daß durch das Absolute Alles zu Grunde geht, die Gewalt, wie die Freiheit. Die Juli-Monarchie, die nicht legitim war, hat zwei Jahre länger gedauert, als die Restauration, und hat dem Lande nicht weniger Ruhe und Gedeihen verschafft. Karl X. hätte die Juli-Ordonnanzen nicht erlassen, wenn er sich nicht so sehr König von Gottes Gnaden und seiner Geburt gehalten hätte.

„Man verlangt eine Lösung von uns. Die beste, welche wir kennen, ist diejenige, deren sich die anständigen Männer seit drei Jahren mit so vielem Erfolge bedient haben: die alten Zwistigkeiten vergessen, was sie erwecken könnte vertagen, zusammenhalten, um das Land und die Gesellschaft durch gute Gesetze und kräftige Verwaltung zu retten, bis das besser aufgeklärte Land sich selbst über seine definitive Regierungsform ausspreche. Diese Lösung hat nichts Mirakulöses; wenn sie sich aber nicht wie durch einen Zauberschlag herstellt, so wird man zum wenigsten eingestehen, daß sie nicht Alles in Frage stellt, wie jene wunderbaren Rezepte, deren erste Wirkung stets ist, die Krisis zu steigern und in der sehr zweifelhaften Hoffnung auf ein ideales Gut viel Uebel in der Gegenwart zu erzeugen."

Es sind heute Nachrichten aus Konstantinopel eingegangen, welche die politische Krisis in Egypten als sehr drohend bezeichnen. Kiamil Pascha und Artim Bey haben den Divan bestimmt, in Egypten zu interveniren, um die Verhältnisse der Familie des Vicekönigs legal zu reguliren. Sei es nun, daß der Vicekönig eine rohe Revolte vorhersehend, im Voraus Maßregeln ergriffen hat, um sie zu unterdrücken, sei es, daß er benachrichtet von den gegen ihn in Konstantinopel gesponnenen Intriguen, sie durch die englische Gesandtschaft zu vereiteln gesucht hat; genug, daß die Ordonnanz des Sultans in Egypten ankam, als die sehr starke Rekrutirung bereits beschlossen war. 20,000 Rekruten werden von französischen Offizieren eingeübt. Die weitere Aushebung wird mit Kraft betrieben; in dem Arsenal herrscht die größte Thätigkeit, und die Flotte wird reorganisirt; sie besteht aus 4 Kriegsschiffen, 4 Fregatten, 4 Korvetten, 6 Brigantinen und 3 Dampfern; auch werden 3 neue Fregatten vorbereitet.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 18. März. [Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. Philologische Section.] Der Sekretär der Section, Herr Direktor Schönborn, trug heute eine Abhandlung über eine Handschrift der hiesigen Magdalenen-Kirchen-Bibliothek aus dem Jahre 1414 vor, welche eine hochdeutsche Uebersetzung von Sir John Maundeville's Beschreibung seiner Reise in's gelobte Land und nach dem Orient enthält.

Der Verfasser des Buches, in einem englischen Dorfe geboren, durchreiste den Orient vom Jahre 1322—1355 und starb zu Lüttich im Jahre 1371. Er schrieb sein Werk, nachdem er in Krankheit verfallen war, und scheute sich dabei nicht, die damals sehr verbreiteten Irrthümer, Fabeln und Wunderdinge aus dem Orient als eigene Erlebnisse mitzutheilen. Das Buch fand großen Anklang und wurde kurz nach seinem Erscheinen in's Englische, Lateinische, Italienische, Flamändische, Ober- und Nieder-Deutsche übersetzt. In der italienischen Sprache erlebte dasselbe sogar vor 1500 schon acht verschiedene Ausgaben.

Maundeville hat seine Reisebeschreibung, muthmaßlich zuerst in französischer Sprache abgefaßt, wie er selbst sagt, damit sie desto allgemeiner verstanden würde. Das in der Bibliothek der Magdalenen-Kirche befindliche Manuscript ist eine Uebertragung des französischen Urtextes ins Hochdeutsche, von Michel Velser, und bereits im Jahre 1414 geschrieben. Es zeichnet sich durch eine Reinheit der Sprache aus, wie man sie nur in wenigen Schriften aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wieder antreffen dürfte. — Die Schrift ist noch gut erhalten und ziemlich lesbar. Hie und da hat der Uebersetzer eigene Bemerkungen eingestreut, zum Theil solche, in denen er die überschwänglichen Behauptungen des Verfassers durch andere Nachrichten zu unterstützen sucht.

Eine andere Uebertragung des mehrerwähnten Buches rührt von Otto v. Diemeringen her; sie ist von dem Vortragenden mit dem hiesigen Manuscripte verglichen worden. Maundeville's Beschreibungen gingen später in mehre Sammlungen über und wurden dann in vielfach veränderter Gestalt gedruckt. Ein gedrucktes Exemplar aus dem Jahre 1481 besitzt die königliche Bibliothek zu Berlin. — Es ist dem Redner nicht gelungen, eine von den alten französischen oder italienischen Ausgaben des Maundeville'schen Buches zu erlangen. Dagegen hat er die Breslauer Handschrift mit dem durch seltene Naivetät des Styles sich auszeichnenden englischen alten Originale verglichen, wobei die Uebereinstimmung beider bis auf wenige Punkte dargethan wurde. Nachdem das Velser'sche Manuscript, ein in Leder gebundener Folioband, dessen vergilbte Blätter von dem hohen Alter der Schrift Zeugniß ablegen, unter den Zuhörern zirkulirt hatte, las der Redner einige der interessantesten Stellen aus demselben vor.

Breslau, 19. März. [Untergegangenes Schiff.] Am 17. d. Abends gegen 5 Uhr kam der Schiffer Jeczik aus Stoberau mit seinem Schiff oberhalb der Eisböcke über dem Strauchwehr hier an. Auf dem mit $39\frac{1}{2}$ Klaftern Eichenholz beladenen Schiffe befand sich, außer dem Jeczik nur noch dessen Schiffsknecht. Beide waren nicht im Stande, bei der starken Strömung das Schiff zu erhalten. Sie wollten deshalb umlegen und warfen den Anker aus. Dieser faßte aber nicht; das Schiff gerieth mit dem Hintertheile an den einen Eisbock und wurde mit dem Vordertheile mit großer Gewalt an den nebenstehenden Eisbock geschleudert. Das Schiff wurde hierdurch zertrümmert und mußte sich Jeczik und dessen Begleiter auf die Eisböcke retten, da das Schiff sogleich untersank. Es liegt noch gegenwärtig zwischen beiden Eisböcken versenkt in der Oder. Die ganze Ladung wurde ein Spiel der Wellen und trieb theilweise durch die alte Oder fort, theilweise wurde dieselbe von Schiffern und den Bewohnern der Ufergasse aufgefischt und dem Schiffer Jeczik zurückgegeben. Uebrigens ist jene Gegend für die Schiffer sehr gefährlich und es vergeht kein Jahr, wo nicht bei hohem Wasserstande eines oder mehrere Schiffe von einem solchen Unfalle betroffen werden. (Bresl. Anz.)

Hirschberg, 17. März. Die am 10. und 11. März abgehaltenen Wahlen der Gemeinde-Raths-Mitglieder hiesiger Stadt haben bis jetzt noch kein vollständiges Resultat ergeben. Es sind demnach von dem Magistrat Nachwahlen für alle drei Abtheilungen angeordnet worden. Die bisher erzielten Ergebnisse der Wahlen sind folgende. — Es wurden erwählt in der dritten Abtheilung: Kaufmann Laband. Apotheker Großmann. Goldarbeiter Lundt. Apotheker und Rathsherr Dausel. Kaufmann Scheller. — Bei dieser Wahl waren anwesend von 250 Wählern nur 158. Die absolute Majorität erforderte demnach 80 Stimmen. Da 14 Mitglieder zu wählen waren und nur 5 die benöthigten Stimmen erhielten, so sind noch 9 Mitglieder, aus denen durch die Wahl hervorgegangenen 18 Anwartschaft habenden Mitgliedern zu wählen. Dieselben sind: Gerber Hertzog, Buchdrucker Landolt, Kaufmann Klein, Kaufmann Troll, Seifensieder Menzel, Kaufmann Gebauer, Rechts-Anwalt und Notar Aschenborn, Kaufmann Weinmann, Kaufmann Möckel, Kaufmann und Goldarbeiter Schliebener, Ziegelei-Pächter Beilewitz, Tapezirer Weinrich, Färbermeister Fiebig, Mechanikus Stahlberg, Glockengießer Eggeling, Tuchbereiter Lehmann, Kaufmann Tilesius und Gürtler Weißig. — In der zweiten Abtheilung waren von 103 Wählern 71 erschienen. Die absolute Majorität erforderte 36 Stimmen. Es erhielten solche: Gutsbesitzer Kliesch. Kaufmann Berger. Maurer- und Zimmer-Meister Altmann. Kaufmann Kuntze. Kaufmann G. Scholtz. — Da ebenfalls 14 Mitglieder zu wählen waren, müssen noch 9 Mitglieder in der neuen Wahl erzielt werden. In derselben haben folgende Herren die Wahl-Anwartschaft: Kaufmann Gringmuth, Kaufmann Liebig, Kaufmann Brendel, Zimmer-Meister Haude, Kaufmann George, Partikulier Wecke, Galanterie-Waaren-Händler A. Scholtz, Porzellan-Fabrikant Ungerer, Kaufmann J. E. Baumert, Tuchkaufmann Seidel, Bandagist E. Scholtz, Kaufmann Rimann, Gastwirth Maultzsch, Handelsverwandter Schüttrich, Schornsteinfeger Püschel, Kaufmann Weinmann, Watte-Fabrikant Cuers und Buchdruckereibesitzer Landolt. — In der ersten Abtheilung waren von 35 Wählern 26 anwesend. Die absolute Majorität erforderte 14 Stimmen. Es erhielten solche: Kaufmann Kuntze. Kaufmann Bettauer. Porzellan-Fabrikant Ungerer. Partikulier Harrer. Kaufmann Berger. Apotheker Du Bois. Partikulier Güldner. Kaufmann Gringmuth. — Zur Ergänzung der noch zu 14 Mitgliedern Fehlenden haben die Anwartschaft: Kaufmann Julius Scholtz, Seifensiedermeister Titz, Färbermeister Bartsch jun. Kämmerer Kahl. Partikulier v. Heinrich. Kaufmann Brendel. Bleichermeister Siegert. Stadtbrauer Gruner. Kaufmann Klein. Kaufmann Günther. Kaufmann Rimann und Kaufmann Liebig. (Bote.)

Oppeln. Dem seitherigen Rathsherrn, Seifensiedermeister Wilhelm Hoffmann zu Neustadt O.-S., ist der Titel „Stadtältester" beigelegt worden. — In Stelle des ausgeschiedenen Rathsherrn Adamowski zu Ratibor ist der pensionirte Postmeister Major Renouard de Viville — und zu Patschkau, Grottkauer Kreises, der Kaufmann Franz Lachmann als unbesoldeter Rathmann erwählt und bestätigt worden. — Zu Hultschin, Ratiborer Kreises, wurde der Rathmann Franz Czernotzky abermals als solcher auf 6 Jahre erwählt und bestätigt. — Dem Schulamts-Kandidaten Moses Cohn ist die Erlaubniß zur Errichtung einer jüdischen Privat-Elementar-Schulanstalt ertheilt — und zu Nikolai, Plesser Kreises, ist der Schullehrer Robert Grunitzky als zweiter Lehrer an der dortigen kath. Schule angestellt worden.

Mannigfaltiges.

— (Naumburg, 16. März.) Heute hat hier zwischen dem Lieutenant v. Rohrscheidt vom 31. Infanterie-Regiment und dem Adjutanten des hiesigen Landwehr-Bataillons, Lieutenant Bendivegny vom 32. Infanterie-Regiment, ein Duell stattgefunden, in welchem der Erstere auf dem Platze blieb. Die Kugel seines Gegners hatte das Herz getroffen. (C. Z.)

— (Dresden.) Der jüngst eingetretene Nachwinter, den die Natur glücklich wieder beseitigt zu haben scheint, verhinderte zu Anfange dieses Monats den Wiederbeginn der Arbeiten an dem Viadukt, welcher sich an die neue Elbbrücke anschließt, um diese mit dem böhmischen Bahnhofe zu verbinden. Die Elbbrücke (bekanntlich die breiteste derartige Brücke in Europa, da sie 30 Ellen Breite hat) besteht aus zwölf 50 Ellen weit gespannten Bogen und ist ihrer Vollendung ziemlich nahe. Nur das gußeiserne Geländer und ein Theil der Trottoirs fehlen noch. An diese Brücke schließen sich ziemlich lange Futtermauern an, deren Ausführung auch bereits beendet ist. Vom Ende dieser Futtermauern an beginnt (natürlich in derselben beträchtlichen Höhe, welche der Mauerweg und die Brücke haben) der obgedachte Viadukt. Er besteht aus 59 Bogen und zieht sich, die Friedrichstädter Brücke überbogend, längs der Weisseritz hin bis an die Gasbereitungs-Anstalt vor dem Freiberger Schlage, wo ein schon fertiger, bis zum böhmischen Bahnhofe laufender Erddamm sich anschließt. Fünfzehn Bogen des Viadukts sind bereits geschlossen und zu den übrigen Pfeilern sind die Gründungen ausgemauert. Es wäre jedenfalls bewunderungswürdig, wenn, wie man beabsichtigt, das schöne Bauwerk schon zum Herbstanfange dieses Jahres seiner Vollendung zugeführt werden sollte. (D. A. Z.)

— * (Wien, 18. März.) Das im Burgtheater gegebene Preislustspiel „Der kategorische Imperativ" von Bauernfeld hat keinesfalls angesprochen. Es fehlt der Handlung eben so sehr an Heiterkeit als an Substantialität. Namentlich verletzte es das Feingefühl des Publikums, das Mitglied eines europäischen Bankierhauses mit Maskenähnlichkeit auf die Bühne gebracht zu sehen, da sowohl dessen Alter als anerkannter Hang zur Wohlthätigkeit es davor hätten schützen sollen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 19. März. [Gewerbe-Verein.] Hr. Dr. Schwarz hielt einen Vortrag über die neue Centrifugalmaschine, welche beim Destilliren des Zuckers angewandt wird. Gleichzeitig skizzirte der Redner das ältere Verfahren der Rohzucker-Destillation. Während der Sekretär des Vereins, Herr Bornemann, eine Zeichnung der Maschine entwarf, entspann sich eine Debatte über die geringen Vortheile, welche die Zuckerfabrikation in gegenwärtiger Zeit gewähre.

Herr Wolter erläuterte einen neuen Wecker-Apparat, der sich ohne große Umstände auch an jeder gewöhnlichen Uhr anbringen läßt. Die von Herrn Wolter entworfene Zeichnung lieferte ein getreues Bild des gedachten Apparates.

Das am 26. Februar in Kiel verunglückte Bauer'sche Boot wurde von Herrn Bornemann beleuchtet. Der Versuch, sich in einem besonders konstruirten Fahrzeuge unter der Wasseroberfläche fortzubewegen, sei nicht neu. Eine ähnliche Erfindung sei bereits im J. 1790 von einem Breslauer gemacht worden.

Herr Sekretär Simson theilte den neuen russischen Zolltarif mit, aus welchem hervorgeht, daß viele Gegenstände die russische Grenze zollfrei passiren dürfen. Dahin gehören namentlich die Produktionsmaschinen. Herr Simson erklärte sich bereit, den Tarif allen Gewerbtreibenden, denen er noch unbekannt sei, vorzulegen.

Von der westpreußisch-polnischen Grenze wird geschrieben: Mit der neuen Grenzbewachung hat der Handel nach Polen fast ganz aufgehört; namentlich hat die früher nicht unerhebliche Salz-Ausfuhr aus dem Strasburger Kreise bedeutend abgenommen. Auch durch das russische Geldausfuhrverbot, wonach russisches Papiergeld gar nicht, Kupfergeld nur bis zu 5 Rubel ausgeführt werden darf, wird der Handel mit Polen sehr beeinträchtigt und dieser Einfluß namentlich in der Stadt Thorn tief empfunden. (C. C.)

Stettin, 18. März. Unsere Schifffahrt ist eröffnet; gestern Abend kamen die Dampfschiffe „Oder" und „Jack" mit 6 Schiffen im Schlepptau von Swinemünde herauf. Das Fahrwasser war bis auf die Swine gänzlich vom Eise frei. (Ostsee-Z.)

* **Wien**, 18. März. Die k. k. Hof- und Staatsdruckerei hat ihre graphischen Arbeiten, welche zur Londoner Ausstellung gesendet werden, zur Besichtigung aufgestellt. Unter den vielen Erzeugnissen der graphischen Kunst sind besonders erwähnenswerth die Gemälde in Farbendruck. Diese neben die Originalgemälde hingestellt, sind selbst für das geübteste Auge eine schwere Aufgabe, dieselben Original-Oelgemälde von den gedruckten zu unterscheiden. Der Widerdruck photographischer Bilder ist von unnennbarem Werthe und verspricht, so wie die zwar noch in der Kindheit sich befindliche Chemitypie und die Galvanographie auf Kupferplatten von unberechenbaren Folgen für die Vervielfältigung von Bildern und Kupferstichen zu werden. Bei dieser Ausstellung sind auch 200 verschiedene orientalische Schriften und das Vaterunser in mehr als 200 Sprachen abgedruckt. Daß sonst keine Druckerei in Europa eine solche Anzahl von orientalischen Typen besitzen dürfte, mag zum Beweise dienen, daß von Christiania und verschiedenen andern ausländischen Städten Werke zum Druck dieser Anstalt übergeben wurden. Als Kuriosum muß noch erwähnt werden, daß sich unter den Ausstellungsgegenständen ein japanischer Roman, zum ersten Male mit beweglichen Typen gedruckt, und die Schriftzeichen des ganzen Erdkreises befinden. Regierungsrath v. Auer, der Dirigent dieser Anstalt, hat durch seine unermüdliche Thätigkeit und Genialität sich unendlich große Verdienste um die Typographie erworben.

pfehlung ehren und anerkennen, so reicht ihr Dankgefühl doch nur in seltenen Fällen hin, eine gewisse Scheu zu besiegen, die sich gegen ein öffentliches Bekenntniß der Art geltend macht.

Gestützt denn auf diese so überzeugenden Thatsachen, kann ich — unbeirrt um die mir hier und da mit falschen Argumenten gegenübertretenden Anfeindungen und Verdächtigungen — die fernere Anwendung meiner Ketten dem Publikum von Neuem gewissenhaft anrathen, erhoffe weitere segensreiche Erfolge und bitte alle durch meine Ketten Genesenen, auch ferner ihre Heilungen in dankbarer Erkenntlichkeit durch Veröffentlichung von wahrheitsgetreuen Zeugnissen zu dokumentiren. Berlin, im März 1851.

J. T. Goldberger.

Oeffentliche Vorlesungen im Café restaurant.

Heute, Donnerstag, 20. März Abends 7½ Uhr: Prof. Nees v. Esenbeck: Ueber die thierische Organisation.

Billets zu einzelnen Vorlesungen à 5 Sgr. beim Eintritt in den Saal.

Friedmann. Nees v. Esenbeck. Stein.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag den 20. März d. J., Abends 7½ Uhr, allgemeine Versammlung im Café restaurant.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 20. März Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Regisseur Herrn Görner.** Neu einstudirt: **„Fanchon, das Leiermädchen."** Operette in drei Aufzügen, nach einem französischen Vaudeville bearbeitet von Aug. v. Kotzebue. Musik von Himmel. — Personen: Fanchon, das Leiermädchen, Frln. Babnigg. Oberst von Francarville, unter dem Namen eines jungen Malers Eduard, Herr Götte. Saint Val, Husaren-Offizier, Herr Hirschberg. Der Abbé de Lattaignant, Herr Rieger. Frau von Russel, Tante des Obersten, Frau Kühn. André, ein Savoyard, Fanchons Bruder, Herr Campe. Bertrand, ein Gewürzkrämer, Herr Prawit. Martin, ein Tapezirer, Herr Görner (als Gast). Adele, Bertrands Tochter, Frln. Wernicke. Augustin, dessen Neffe, Geselle bei Martin, Herr Krüger. Florine, Fanchons Kammermädchen, Frau Stotz. Vincent, ein alter Haushofmeister bei Fanchon, Herr Hennies. Champagne, Fanchons Bedienter, Herr Stephan. Ein Polizeibedienter, Herr Puschmann. — Zum Schluß: **Lebende Bilder,** arrangirt von Herrn Görner. 1) „Die letzte Wacht"; nach einem Bilde von Philippeteaux, dargestellt von den Herren Clausius und Hiltl. 2) „Der Tanz und die Mittagsruhe"; nach den Bildern von Pingret und Bouvier, dargestellt von den Damen Frey, Sachs, Brühl, und dem Herrn Guinand. 3) „Moses im Lande der Midianiter"; nach einem Bilde von Schopin, dargestellt von den Fräulein Schwelle, Höser, Bunke, Domann, Klose, Wierach und den Herren Blattner, Hasenhut und Vogel.

Florentine Schönfeld,
Julius Prinz.
Verlobte.

Lenore Weißmann,
Louis Breinersdorf,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Horytowska,
Gustav Silberberg.
Racendow, Schroda.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 18. März 1851.
Raymund Sonnenfeld.
Anna Sonnenfeld, geb. Unbehauen.

Todes-Anzeige.

Mit blutendem Herzen widmen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß es dem Herrn gefallen, unsere treue, innigstgeliebte Mutter, die verwitwete Frau Kaufmann Alberti, geb. Sommer, zu sich zu nehmen. — Sie starb im Alter von 71 Jahren, 4 Monaten, bei einem Besuche ihrer Kinder in Erdmannsdorf am Schlagflusse, den 18. März 1851, früh um 10¼ Uhr, und wird von ihren Geschwistern, Kindern, Enkeln, allen Verwandten und Bekannten auf das tiefste und schmerzlichste betrauert.
Schmiedeberg, den 18. März 1851.
Die betrübten Hinterbliebenen.

Altes Theater.

Heute, Donnerstag den 20. März 1851,
Dritte Vorstellung:
Die Braut vom Kynast.
Zum Schluß:
Ballet und Metamorphosen.

Laetitia.

Sonntag den 23. März:
Theater und **Soirée dansante.**
Anfang Punkt 7 Uhr.

In unserem Verlage sind soeben erschienen:

Das Jahr 1850.

Zeitbetrachtung
von Prof. **Friedrich Bülau.**
gr. 8. 3½ Bg. geh. 10 Sgr.

Grundzüge

der
vergleichenden physikalischen Erdkunde
in ihrer Beziehung zur Geschichte der Menschen.
Vorlesungen für Gebildete von
Arnold Guyot.
Deutsch bearbeitet von
Dr. Heinrich Birnbaum.
8. 18 Bogen u. 3 Karten. geh. 1½ Rtl.
Leipzig, am 28. Februar 1851.
J. C. Hinrichssche Buchhandlung.

In **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstr. 20, bei F. Hirt, G. P. Aderholz, J. Max u. Comp.

---

1 Thaler Belohnung

demjenigen, der einen Muff von Nerz, welcher auf der Trebnitzer Chaussee zwischen Breslau und Hünern am 17. d. Mts. verloren wurde, in der Weinhandlung der Herren **Lange und Comp.,** Schuhbrücke Nr. 79 abgiebt.

Pensions-Anzeige.

Zwei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, finden zu Ostern d. J. gegen eine sehr mäßige Pension in einer Familie eine freundliche Aufnahme, wahrhaft mütterliche Pflege, getreuliche Beaufsichtigung und gewissenhafte Nachhilfe bei den Schularbeiten. Die geräumige Wohnung ist in einem neugebauten Hause, dessen anliegender Garten von den Pensionären benutzt werden kann. Näheres bei Herrn Lustig und Selle, Kornecke.

Ein strengrechtlicher, ordnungsliebender Diener der Material-Handlung, dessen Fähigkeit und Umsicht ausreicht, erforderlichenfalls den Prinzipal zu vertreten, kann sofort ein Engagement finden. Ausläufer und vergnügungssüchtige Subjekte werden verbeten. Schriftliche Anmeldungen beliebe man unter der Adresse H. L. K. L. F. zu Gr. Glogau poste rest. einzusenden.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Zehn Jahre aus der Geschichte

der Ahnherrn des Preussischen Königshauses.
Von **A. F. Riedel.**
gr. 8. mit Kupferbeilagen broch. 2⅔ Rtl.
Berlin, 1851. **Ernst & Korn.**
Gropiussche Buch- und Kunsthandlung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das

Dresdner Journal,

das in der bisherigen Weise, täglich Abends 1 Bogen, unverändert fortersch eint. **Bestellungen** werden bei allen königl. Postämtern angenommen. Der **Preis** beträgt vierteljährlich 1¼ Rtl.

Außer den neuesten Nachrichten aus dem politischen Gebiete, für welches Dresden gegenwärtig von besonderer Bedeutung ist, den zuverlässigsten Mittheilungen aus allen Zweigen der Verwaltung und aus allen Theilen des Landes, Berichten über die städtischen Angelegenheiten der Residenz, Kunst und Wissenschaft 2c. wird das Dresdner Journal im nächsten Quartale auch in den Stand gesetzt sein, Originalberichte über die Londoner Industrie-Ausstellung zu bringen.

Inserate aller Art finden im Dresdner Journal eine weite Verbreitung und werden für die Zeile mit nur 1 Sgr. berechnet.

Dresden, im März 1851. **Die Expedition des Dresdner Journals.**

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die täglich zwei Mal erscheinende

Zeitung für Norddeutschland

Hannoversche Morgenzeitung

wozu wir das zeitunglesende Publikum hierdurch einladen.

Die größere Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit der Zeitung für Norddeutschland seit Anfang dieses Jahrs hat dieselbe überall beliebter gemacht und ihr viele neue Freunde erworben. Auch fernerhin wird die Zeitung für Norddeutschland durch ihre entschieden freisinnige Haltung, durch fortwährende Vermehrung des Kreises ihrer Mitarbeiter, durch Ausführlichkeit und Schnelligkeit aller Mittheilungen, sowohl in dem politischen Theile der Zeitung, als namentlich auch in dem neuerrichteten **Feuilleton** dem Leser stets die reichhaltigste und zugleich auch zur Unterhaltung angenehmste Lektüre darbieten, welche auch ferner durch häufige Extrabeilagen vermehrt werden soll. In nächster Zeit werden im Feuilleton die Memoiren aus dem ungarischen Kriege von einem ehemaligen ungarischen Offizier, eine Menge höchst interessanter bis jetzt unbekannter Nachrichten, über alle größeren Ereignisse und Schlachten in Ungarn enthalten. Damit jedoch auch neu eintretende Abonnenten ein Ganzes über den ungarischen Freiheitskampf besitzen, wird diesen die bereits erscheinende Geschichte der deutschen Legionen im ungarischen Kriege in einem Extraabdrucke nachgeliefert, sowie auch zur bessern Orientirung eine Karte von Ungarn gegeben werden soll.

Jede wichtige Nachricht erhalten wir auf telegraphischem Wege, allen hannoverschen Angelegenheiten, den Landtagsverhandlungen 2c. 2c. wird die sorgfältigste Aufmerksamkeit stets gewidmet.

Die Bestellungen bitten wir bei den löbl. Postämtern recht zeitig zu machen, damit keine Verzögerung, resp. Unterbrechung in der Zusendung eintrete. Preis pro Vierteljahr 1 Rtl. 11 gGr. exkl. Postaufschlag. Insertionsgebühr 1 gGr. für die Petitzeile.

Hannover, im März 1851. **Expedition der Zeitung für Norddeutschland.**

Theater-Aktien-Verein.

Die Herren Aktionaire laden wir zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den **29. März, Nachmittags 3 Uhr, im Börsenlokale,** ergebenst ein. Zu dieser Versammlung wird die Neuwahl des Direktorii sowie der Rechnungs-Kommission erfolgen, und zugleich darüber beschlossen werden:

ob und unter welchen Bedingungen entweder der gegenwärtige Pachtkontrakt vom 1. April 1852 ab, als dem Tage seiner Endigung, auf 10 Jahre verlängert oder zu einer anderweitigen Pacht-Licitation geschritten werden solle?

Breslau, den 15. März 1851.
Das Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.

Brücke in der Taschenstraße.

General-Versammlung nach § 21 2c. der Statuten zur Wahl der Vorsteher, der Stellvertreter und der Rechnungs-Revisoren, sowie zur Rechnungs-Abnahme und zur Beschlußnahme über die Verpachtung des Brückenzolls nach Ablauf des mit dem Kaufmann R. Reimann bis 23. Juli d. J. geschlossenen Vertrages

Freitag den 28. März d. J., 5 Uhr, auf dem Fürstensaale.

Breslau, den 16. März 1851.
Der Vorstand des Aktien-Vereins.
gez. Becker. Bülow. Scheurich.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Zur Aufnahme von Pensionairen empfehle ich meine von Einer hohen Regierung zu Oppeln **konzessionirte Schul- und Pensions-Anstalt.** Die Zöglinge empfangen in derselben neben einer guten Pflege und Erziehung gründlichen Unterricht in allen Schulkenntnissen und im Hebräischen; auch werden sie, **wie bekannt,** für die mittleren Klassen des Gymnasiums 2c. vorbereitet. Zugleich erkläre ich, daß neben der meinigen am hiesigen Orte **keine konzessionirte Schulanstalt** für jüd. Kinder mehr vorhanden ist.

Beuthen, im März 1851. **J. M. Cohn.**

Anzeige. Den verehrten Mitgliedern des **Sterbe-Kassen-Vereins der Justiz-Beamten** die ergebene Anzeige, daß im Laufe des 1. Quartals d. J. ein männliches Mitglied verstorben ist, demzufolge die statutenmäßigen Beiträge auf die gewöhnliche Weise baldigst einzusenden sind.

Breslau, den 19. März 1851. **Das Direktorium.**

Schnellmalerei. Allerletzte Anmeldung

bis 22. März. In 4 Stunden können selbst Nichtzeichner diese (früher annoncirte) Kunst, d. h. im brillantesten Farbenspiele zu malen auf Papier, Seide 2c. erlernen. Proben sind anzusehen von 12¼ bis 12½ Uhr. **Jaegermann** und Frau,
Albrechtsstraße Nr. 24, 1 Treppe hoch rechts.

Liebigs chemisches Düngesalz,

dessen Hauptbestandtheil **schwefelsaures Ammoniak** ist, hat sich bei Cerealien und Futterkräutern ausgezeichnet bewährt. Dasselbe ist besonders für bevorstehende Frühjahrssaat bei feuchtem Boden zu empfehlen und ist sowohl in der unterzeichneten Fabrik, als auch bei Herrn T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30, die Tonne von 2½ Ztr. für 5 Rtl. zu bekommen.

Die **chemische Produkten-Fabrik** von **C. F. Capaun-Karlowa,**
Langegasse Nr. 22.

Um Mißverständnissen vorzubeugen sowohl, wie etwaigen äußerst schlauen, wenn auch eben nicht ehrenvollen Manövers entgegen zu treten, wiederholen wir hiermit, daß unser Geschäft durchaus an Niemand übergeben oder verkauft ist, sondern von denselben Inhabern wie bisher und eben so reel wie bisher fortgesetzt wird.

Magdeburg, den 8. März 1851.
Ernst Meyer u. Comp., Braune Hirschstraße Nr. 2.

Zum bevorstehenden Markt

empfehle ich den Herren Engroisten in der Provinz mein reichhaltig assortirtes en gros-Lager von

Posamentir-Waaren.

Der billigsten und reelsten Bedienung darf jeder meiner geehrten Kunden sich versichert halten.

Karl Herrmann Zeisig,
Geschäfts-Lokal: Ring, grüne Röhrseite Nr. 35.

Brustthee-Bonbon.

Wir können unsere mit größter Sorgfalt bereiteten Brustthee-Bonbon als ein sehr schätzenswerthes Mittel gegen Husten empfehlen. Aus welchen Ursachen er auch entstanden sein mag, gleichviel ob er ein sogenannter trockner oder mit Kitzel und Schleim-Absonderung verbunden ist, unsere Brustthee-Bonbon werden ihm als ein treffliches Linderungsmittel entgegen wirken. Bei katharrhalischer Affektion, die entweder selbstständig oder als Begleiterin von Kinderkrankheiten auftritt, bei Reizbarkeit der Luftröhre, Lungen, Lungenhaut, so wie der Respirations-Organe überhaupt, haben unsere Brustthee-Bonbon bereits sehr große Dienste geleistet. Preis à Karton 4 Sgr., 12 Karton 1 Rtl. 10 Sgr. Wiederverkäufern gewähren wir besondere Vortheile.

Die Parfümerie-Waaren-Handlung von
[illegible] u. Comp., Bischofsstraße Stadt Rom.

Wintergarten.

Heute, Donnerstag: **Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.**
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie von L. Maurer.
Ouvertüre von A. Hesse. (Es dur.)
Anfang 3 Uhr. Entree 5 Sgr.

Weiß-Garten.

Donnerstag, den 20. März:

Großes Konzert

vom Musikchor des hochlöbl. 10. Inf.-Regim.

Programm:

1. Theil.
1. G. Marsch v. Pfeifer.
2. Ouvertüre: Die Vehmrichter, v. Berlioz.
3. Militär-Quadrille, v. Strauß.
4. Scene und Quartett aus Oberto, v. Verdi.
5. Strapazier-Polka v. Fahrbach.

2. Theil.
6. Fackeltanz (zur Vermählungsfeier Ihrer kgl. Hoh. der Prinz. Charlotte) comp. v. Meyerbeer.
7. Immortellen-Walzer v. Gungl.
8. Finale a. d. Op. Nabucodonosor, v. Verdi.
9. Arie a. d. Op. Freischütz, v. C. M. v. Weber.
10. Polka v. Pfeifer.

3. Theil.
11. Ouv. z. Oper ein Feldlager in Schlesien, v. Meyerbeer.
12. Diana-Quadrille v. Leutner.
13. Introd. aus den Lombarden, v. Verdi.
14. Wundertöne, Walzer v. Wittmann.
15. Inf.-Signal-Galopp, v. Leutner.

Anfang 5 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Bekanntmachung.

Der durch Steckbrief vom 14. Februar d. J. verfolgte Fischhändler Michael Wilke aus Breslau ist wieder ergriffen worden.
Breslau, den 12. März 1851.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. für Strafsachen.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Berger'sche Freigut Nr. 33 zu Hartha, abgeschätzt auf 6828 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Bureau einzusehenden Taxe soll **am 3. September 1851,** Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Lauban, am 2. Januar 1851.

Lieferungs-Offerte.

Die zu den Oder-Regulirungsbauten zwischen Maltsch und Zechelwitz oberhalb Köben erforderlichen 1500 Schachtruthen Steine sollen im Wege der Submission angekauft werden, unter der Bedingung, daß die Steine am Ufer der Oder auf den Lieferungsplätzen und in solchen Quantitäten, wie es von dem Unterzeichneten näher bestimmt werden wird, abgeliefert werden, und zwar zwischen Maltsch und der Einmündung des Böberle oberhalb Aufhalt 428 Schachtruthen, zwischen der Einmündung des Böberle und der Dieban-Georgendorfer Grenze oberhalb Steinau 492 Schachtruthen und zwischen der Dieban-Georgeodorfer Grenze und Zechelwitz 580 Schachtruthen. Die Steine können aus Bruch oder gewöhnlichen Feldsteinen, sogenannten Lesesteinen, bestehen, und müssen die Größe von 2 bis 8 Zoll haben oder 8 bis 512 Kubikzoll halten. Bei Lieferung derselben können sich Unternehmer mit größeren oder kleineren Quantitäten je nach Belieben betheiligen. Die Offerten und Forderungen zu dieser Lieferung müssen bis zum 31. d. M. dem Unterzeichneten portofrei zugeschickt, oder **am 31. d. M., Vormittags 10 Uhr,** in Person abgegeben werden.
Steinau, den 14. März 1851.
Der königliche Wasserbau-Inspektor
v. Roux.

Auktion. Am 21. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße neue Möbel von Mahagoni und andern Hölzern à tout prix versteigert werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch gebrauchte Möbel, Schankutensilien, Lampen, wobei 6 cylindrige, auch 2 sogen. Eisenbahn-Lampen, 1 Glaskronleuchter, mehrere Schock Leinwand und auch einige Putzsachen vorkommen.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Fortsetzung der Wein-Auktion.

Den 21. und 22. März, Vormittags von 10 und Nachmittags von 2 Uhr an sollen Kupferschmiede-Straße Nr. 37 diverse Roth- und Rhein-Weine und feiner westindischer Rum öffentlich versteigert werden.
Reymann, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie der hiesigen Ressource soll vom 1. Oktober d. J. ab aufs neue verpachtet werden. Der Direktor für die ökonomischen Angelegenheiten der Gesellschaft, pens. königl. Schauspieler Blume wird die Bedingungen zur Einsicht vorlegen, dieselben auch auf portofreie Anfragen abschriftlich zusenden und die Gebote entgegen nehmen.
Görlitz, am 17. März 1851.
Das Direktorium der Ressource.

Ausverkauf.

Da ich mein Gewerbe aufgeben will, verkaufe ich meinen Vorrath, wobei viele Säbel-, Degen- und Hirschfänger-Klingen zu herabgesetzten Preisen, wie auch mein Werkzeug gegen baare Bezahlung. **A. Zipser,** Schwertfeger,
Ohlauer Straße Nr. 16.

Vom 1. April 1851 an bitte ich alle Briefe und Packete für mich nicht — wie seither — nach Groß-Wandriß bei Groß-Baudiß, sondern nach Groß-Wandriß bei **Liegnitz** zu adressiren, von wo Alles abzuholen ich Gelegenheit haben werde.
Groß-Wandriß bei **Liegnitz,** 15. März 1851.
von Heinen,
königl. Regierungs-Rath a. D.

Eine ländliche Besitzung,

dicht bei der Stadt Freiburg und dem dortigen Bahnhofe gelegen, mit 75 Morgen Areal und einem neugebauten, schön eingerichteten Wohnhause, ist mit einer Anzahlung von 5000 Rtlr. sofort billig zu verkaufen. Reele Selbstkäufer erfahren Näheres pr. adr. B. W. poste restante Camenz.

Eine tüchtige **Landwirthschafterin** und ein anständiges junges Mädchen, das die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, beide aus Pommern, werden aufrichtig empfohlen vom Central-Adreß-Bureau zu Breslau.

Dienstgesuch eines Secretairs.

Verhältnisse wegen wünscht ein gebildeter junger Mann anderweit Engagement als Privat-Secretair. Derselbe ist im Administrations-, Kanzlei- und Rechnungs-Fache, so wie in der Korrespondenz erfahren und kautionsfähig. — Nachweisung erfolgt kostenfrei durch das Comtoir von
Clemens Warnecke in Braunschweig.

Beachtungswerth für Liqueur-Fabrikanten.

Neu erschien bei Rob. Otto Schulze in Leipzig:
Praktische Anweisung zur Fabrikation der feinsten französischen und italienischen Liqueure, nebst 46 Rezepten, wie solche in Bordeaux bereitet werden. Von P. Clermont, Destillateur aus Bordeaux. Versiegelt. Preis 2 Rtl.

Notiz. So viele Schriften auch in Deutschland über die Destillation der Liqueure erschienen sind, so enthält doch keine die **wahre** und **echte** Bereitung der franz. und ital. Liqueure, wovon sich Jeder überzeugt haben wird, welcher dieselben benutzt hat. Diesen Mangel wird obige leicht zu fassende Schrift abhelfen, wonach die Liqueure von derselben Güte, wie die in Bordeaux bereiteten, leicht anzufertigen sind.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages zu beziehen von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. 20.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:
Die Verurtheilung der Orthodoxie und des Staatskirchenthums
durch die erleuchtetsten Gottesmänner der Vergangenheit. br. 10 Sgr.
Leipzig, 1851. Adolph Winter.

In **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.,** in Brieg bei Ziegler, in Görlitz bei Heinze u. Comp.

Beachtenswerth für Damen.

Die neuesten Mantillen, Visites und Frühjahrs-Mäntel, nach Pariser und Wiener Façons, haben wir eine große Auswahl soeben erhalten, und werden zu auffallend billigen Preisen verkauft, **Schweidnitzerstraße Nr. 1,** eine Treppe hoch.

Erlen-Pflanzen

sind in Klenowe bei Medzibor zu verkaufen. Der dasige Hülfsjäger Freitag ist angewiesen, solche zu verabfolgen und über den nach Qualität zu bemessenden Preis, sowie über die Quantitäten Auskunft zu ertheilen.
Zuschenhammer, den 16. März 1851.
Das herzoglich Medziborer Forst-Amt.
R. Bieneck.

Guts-Verkäufe.

Mehrere in den besten Gegenden von Sachsen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Preußen und Mecklenburg belegenen Rittergüter von verschiedener Größe mit schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, so wie vollständigen Inventarien, sind mir von den Besitzern zum sofortigen Verkauf aus freier Hand unter günstigen Bedingungen übertragen worden.

Reele Selbstkäufer erfahren auf persönliche oder portofreie Anfragen von mir das Nähere, und bitte ich nur, die Größe des gewünschten Gutes, so wie die Provinz, in der es verlangt wird, gefälligst mit anzugeben.
Berlin, den 18. März 1851.
Herrmann Schütz,
Kommandanten-Straße Nr. 33.

Anzeige.

Eine gebildete kinderlose junge Wittwe wünscht ein Engagement als Wirthin. Dieselbe sieht weniger auf hohen Gehalt als auf eine freundliche Behandlung. Anfragen P. P. Breslau, poste restante Nr. 1.

Ein der polnischen Sprache kundiger, geübter Kanzlist kann vom 1. April d. J. ab bei dem Unterzeichneten Beschäftigung finden.
Kreuzburg, 17. März 1851.
v. Garnier, Rechtsanwalt und Notar.

Ein Herr wünscht Unterricht im Tanzen zu nehmen, worüber Mittheilung A. B. poste restante Breslau erbeten wird.

Ein Hauslehrer

für 2 Familien in einer Stadt Oberschlesiens, der außer der Vorbereitung für eine höhere Gymnasial-Klasse auch im Flügelspielen Unterricht ertheilen kann, wird von Ostern ab gesucht. Offerten werden unter Adresse des Hrn. N. D. Mosler in Gleiwitz ertheilt.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter **Forstmann,** der auch polnisch spricht, sucht ein Unterkommen. Näheres bei
E. Berger, Bischofsstraße 7.

Einem **Haushofmeister,** der musikalisch ist, weist in Polen ein dauerndes Engagement mit 400 Rtl. nach:
E. Berger, Bischofsstraße 7.

Für hiesige bedeutende Handlungen werden einige **Lehrlinge** gesucht; auch sind für Apotheker-Lehrlinge und Oekonomie-Eleven mehrere **offne Stellen.**
E. Berger, Bischofsstraße 7.

Für ein Apothekergeschäft einer größern Provinzialstadt, wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Eleve unter billigen Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Grundmann** Successores, Ohlauerstraße Nr. 82.

Bekanntmachung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Chokoladen- und Conditorwaaren-Handlung nebst allen Activis und Passivis dem Hrn. **A. Thieme** käuflich übergeben habe, und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf Hrn. Thieme übergehen zu lassen.
Breslau, den 18. März 1851.
Ferd. Weinrich.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige des Hrn. Ferd. Weinrich, empfehle ich das von mir übernommene Geschäft einer gütigen Beachtung, und bemerke nur noch, daß das Geschäft unter der alten Firma **Ferd. Weinrich** fortbesteht und das bisherige auf der Antonienstraße beibehalte; ferner bevollmächtige ich Herrn **A. Krause** in meinem Namen Gelder und Briefe in Empfang zu nehmen und rechtsgültige Quittung zu leisten. **A. Thieme.**

Zwei rasche **polnische Pferde,** 4 und 5 Jahre alt, sind **sofort** billig zu verkaufen. Näheres bei **Gustav Wilde u. Comp.,**
Ohlauerstraße 4.

Unser Comptoir befindet sich von Montag den 17. d. ab **Junkernstraße Nr. 31,** 1 Stiege, im Hause der Herren Grüttner u. Co.
B. Simon u. A. Jakoby.

Gebleichtes Rapsöl,

ohne zu blaken, hell wie Gas brennend, in circa 1½ Pfund schweren Original-Flaschen, bei
Herrmann Straka,
Dorotheen- u. Junkernstr.-Ecke 33.

Grünkern,

ein im südlichen Deutschland allgemein beliebtes, sehr nahrhaftes Suppenkren empfiehlt:
Herrmann Straka,
Dorotheen- u. Junkernstr.-Ecke 33.

Für ein Kurzwaaren-Geschäft en gros und en détail wird ein Knabe von rechtschaffenen Eltern und in Schulkenntnissen gut ausgebildet, als Lehrling gesucht. Das Nähere bei den Herren Pratsch und Reder, am Neumarkt Nr. 17.

Möbel-Stoffe

empfehlen in großer Auswahl und zu bekannt billigen Preisen:
Metzenberg und Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

5300 Rtl. werden gegen hypothekarische Sicherheit auf ein in hiesiger Stadt belegenes Grundstück sofort gesucht. Näheres Schmiedebrücke Nr. 50 par terre.

Gutschlagende **Kanarienvögel** sind zu verkaufen, Nikolaistraße Nr. 43, 2 Stiegen.

Zwölf Stück Mastochsen

sollen Montag den 31. März auf hiesigem Schloßhofe meistbietend verkauft werden. Die Ochsen können im Futter bis Ostern stehen bleiben. Wallisfurth bei Glaz, den 18. März 1851.
Das Wirthschafts-Amt.

Bei dem Wirthschafts-Amte Prieborn, Strehlener Kreises, steht ein vierjähriger, starker, sprungfähiger, brauner **Hengst,** rein clevelander Race, zum Verkauf.

Zu vermiethen.

Zum 1. April d. J. Matthiasstraße Nr. 77 im zweiten Stock eine freundliche möblirte Vorderwohnung von 2 Stuben an einen oder zwei solide Herren. Das Nähere daselbst.

Eingetretener Veränderung halber ist Ketzerberg 14 der erste Stock sogleich zu vermiethen und von Ostern ab zu beziehen; zu demselben gehört auch eine dicht an der Promenade gelegene Gartenlaube zur alleinigen Benutzung des Miethers.

Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.

Kaufm. Miller aus Wien kom. Fürst von Pleß aus Pleß. Frau v. Gambry aus Paris. Amtsrath Tournier und Dr. Stolle aus Berlin. Rittmstr. v. Heidekrug aus Prag.

Markt-Preise.

Breslau am 19. März 1851.

	feinste	feine	mit.	ordin. Waare	
Weißer Weizen	56	53	50	46	Sgr.
Gelber ditto	54	52	49	46	„
Roggen . . .	43	41	39	37	
Gerste . . .	31	29	28	27	„
Hafer . . .	25	23	22	21	„
Rothe Kleesaat	—	11⅓	10½	7—9	Rtl.
Weiße Kleesaat	—	10⅓	9⅓	6—8	Rtl.
Spiritus . .	6¾ Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl 11 Rtl. Gld.

18. u. 19. März	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"6,76"'	27"4,89"'	27"4,32"'
Thermometer	+ 2,7	+ 2,4	+ 7,5
Windrichtung	NW	S	W
Luftkreis	überwölkt	bedeckt	überwölkt

Börsenberichte.

Breslau, 19. März. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95⅓ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅓ Br. Louisd'or 108⅙ Gl. Polnisch Courant 94¼ Br. Oesterreichische Banknoten 78⅓ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 105½ Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 101¼ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85⅓ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 101½ Gl., neue 3½ % 91⅔ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 95½ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 102 Br., Litt. B. 4 % 101⅙ Br., 3½ % 92 Br. Alte polnische Pfandbriefe 94¼ Br., neue 94¼ Br. Polnische Schatz-Obligationen 81⅓ Gl. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 82½ Gl. Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 76¾ Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 116¼ Br., Litt. B. 109½ Br. Krakau-Oberschlesische 74⅓ Br. Niederschlesisch-Märk. 83¾ Br., Priorität 5 % 104 Br., Serie III. 103 Gl. Neisse-Brieger 42¼ Br. Köln-Mindener — — Priorität 104 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38⅓ Br.

Berlin, 18. März. Außer Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Aktien, die vorübergehend eine merkliche Steigerung erfuhren, waren die meisten Effekten eher wieder niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 101¼ bez. und Br., Priorität 5 % 103¾ bez. Krakau-Oberschlesische 4 % 74 Br., Priorität 4 % 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 38¾ bez. und Br., Priorität 5 % 98 Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 83½ bez., Priorität 4 % 95 Br., Priorität 5 % 103¾ Gld., Serie III. 5 % 103¼ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % 26½ Gld., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½ % 116 bez., Litt. B. 3½ % 109¼ Br. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 105¾ bez. Staats-Anleihe von 1850 4½ % 101⅙ à 101 bez. und Gld. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 85¼ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 128¼ Gld. Posener Pfandbriefe 4 % — — 3½ % 91½ Gld. Preußische Bank-Antheile 96¾ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 94½ Br., neue 4 % 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 82¼ Gld., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 18. März. Fonds und Aktien matt, zuletzt etwas fester. Comptanten und Wechsel bereits über Notiz gemacht, schließen wieder etwas niedriger. Coupons sind auf 105½ bis ¾ zurückgegangen.

5 % Metalliques 96, 4½ % 84¾; Nordbahn 131⅛; Hamburg 2 Monat 192⅝; London 3 Monat 12. 53.; Silber 130½.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.